

# Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
(Sonntags 2 Blätter und das St. Martinus-Blatt.)  
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur: Adam Hansen.  
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.  
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten! Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg.  
Bei größeren Annoncen entsprechenden Rabatt.

Der Samstags-Nummer wird ein „Ausstrichs Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

## (Erstes Blatt.)

### Abonnements-Einladung

auf die

### Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Unsere geehrten Post-Abonnenten bitten wir, das Abonnement für das 1. Quartal 1890 recht bald erneuern zu wollen. Seitens der Abonnenten bei unsern Boten in Stadt und Land nehmen wir, wie bisher, so auch ferner an, daß die Fortdauer des Abonnements gewünscht wird, so lange keine Abbestellung erfolgt.

Die Ziehungsliste der Königl. Preuss. Klassen-Lotterie wird jedesmal Tags nach der Ziehung vollständig in unserer Zeitung veröffentlicht, so daß für die Abonnenten ein besonderes Bezahlen der Lotterielisten überflüssig ist.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten den Eisenbahn-Fahrplan, sowie einen zweckmäßig eingerichteten Wandkalender gratis geliefert.

Gesellschaft für Buchdruckerei:  
Joseph Broitz.

### Allocution des h. Vaters im geheimen Consistorium.

(Schluß statt Fortsetzung.)

Anfang Januar wird das neue Strafgesetz, wie Ihr alle wißt, in Kraft treten. Wir haben es nicht unterlassen im vorigen Jahre, als im Parlamente über dieses Gesetz beraten wurde, von dieser Stelle aus jene Kapitel zurückzuweisen, wie es notwendig war, welche unter dem Scheine, die Ungeborgenheit zu zugehen, in Wahrheit dahin streben, die rechtmäßige Freiheit des Clerus zu vermindern und ihm Schwierigkeiten zu bereiten. Wir sagten, daß durch dieses Gesetz der Kirche großer Abbruch geschehe; denn als eine Gesellschaft, welche nach göttlicher Einrichtung eine vollkommene ist, ist die Kirche selbständig und sie kann daher bezüglich ihrer Aemter der Herrschaft keines Menschen unterstehen. Wir beklagten zugleich, daß dem gesammten Stande der Geistlichkeit Unrecht geschehe, weil gegen sie, ohne auch nur einen scheinbaren Grund, unter Verachtung des Kirchenrechts, besondere Gesetze mit besonderer Strenge erlassen würden. Trotzdem wurden diese Gesetze nach Wunsch angenommen und erlassen. Wir dagegen, eingebend Unseres apostolischen Amtes, wiederholen jetzt dieselben Beschwerden, die Wir damals erhoben, als das Unrecht begann.

Aber eine neue Wunde anderer Art wird der Kirche geschlagen, wie Ihr seht. Wir meinen das Gesetz über die frommen Stiftungen, welches in neuester Zeit durch eilfge Abstimmung angenommen wurde, und welches, wie sie selber sagen, gleichsam ein Schritt ist zu weiteren: nämlich um alle Spuren der Religion aus den Einrichtungen der Staaten zu vernichten. Der Grund, auf dem das Gesetz beruht, berechtigt freilich zu einer solchen Annahme, denn es ist vorzüglich dahin gerichtet, alles dasjenige, was der Frömmigkeit halber eingerichtet wurde, theils zu zerstören, theils in eine andere Form und Natur umzugießen, so daß die Veränderung eine so große wird, daß man in Wahrheit von einer gänzlichen Umwälzung der genannten Einrichtungen reden kann.

Das aber ist vor allem weder der Frömmigkeit, noch der Gerechtigkeit gemäß, daß man alle die Stiftungen oder testamentarischen Hinterlassenschaften, sei es zu Cultuszwecken, sei es zum Troste der Verstorbenen, sei es zur Dotation armer Mädchen, welche ins Kloster gehen wollen, gleichsam für leer und nichtig hält und zu anderem Gebrauche bestimmt. Daraus geht klar hervor, daß der Wille der Stifter verletzt wird; sie haben ja ihr eigenes Geld sicher für die eben genannten Zwecke, keineswegs aber für andere bestimmt, und diese Zwecke, da sie sich auf die Religion, auf den Trost der armen Seelen, auf die Vervollkommenheit der Tugend beziehen, sind von Natur aus gerade so unwandelbar und beständig, wie die Rechte und Pflichten, welche den Menschen mit Gott verbinden. — Noch eins können Wir nicht mit Stillschweigen übergehen, daß nämlich in den Verwaltungsrath der umgewandelten Stiftungen fast Jedermann gewählt werden kann, nicht einmal die Frauenzimmer sind ausgeschlossen, wohl aber die Pfarrer; man hat das gethan, weil man ihre Anhänglichkeit an die Bischöfe und den Papst kennt, so daß man nicht mehr zweifeln kann, in welchem Geiste und warum sie das Gesetz, von dem Wir sprechen, erfunden haben.

Sie sagen, die Wohlthätigkeit muß ja sicher in Laienhände übergehen, damit sie angenehmer wird, denn wenn die Ungläubigen fähig, daß sie aus christlicher Nächstenliebe etwas empfangen, so ist die Scham um so größer und sie selbst werden gänzlich entmündigt. Aber es ist ein Elend, daß es Christen gibt, welche so gewaltig ihren bezüglich der Hochachtung einer Tugend, welche Fürstin und Königin der an-

deren ist. Allerdings kann der ernstliche Wille dem Mitmenschen zu helfen nicht zu Stande kommen außer durch ein inneres Wohlwollen, dieses aber muß einzig oder doch größtentheils von dem Herzen derjenigen Besitz nehmen, welche die einzelnen Menschen wie Brüder lieben, welche sich selbst, gleich wie die andern, aus Gott dem Vater gleichsam geboren, durch das Blut Jesu Christi erlöst und zu eben denselben himmlischen Glückseligkeit berufen, anerkennen.

Jesu Christi umfaßt die Armen und Mitleidigen so liebevoll, daß er die ihnen erwiesenen Wohlthaten als sich selbst erwiesen betrachtet und dementsprechend Vergeltung verspricht. In diesem Sinne ist die christliche Nächstenliebe weit entfernt, daß sie die Herzen entmündigt, im Gegentheil erhebt sie den Menschen zu einer so hohen Würde, daß er sich ohne das Licht der himmlischen Lehre nicht einmal in Gedanken davon eine Vorstellung machen könnte. Freilich, eine so ausgestattete Nächstenliebe wird man vergeblich suchen außerhalb der Kirche Gottes, welche Jesus Christus allein zur Erbin seiner Weisheit, seiner göttlichen Einrichtungen und seiner Gnadengaben eingesetzt hat. Gibt es irgend eine Art von Elend, dem die Kirche nicht zu Hülfe kam, nicht nur mit mütterlicher Sorgfalt, sondern auch mit ausgezeichnete Klugheit und Wachsamkeit? So geschah es besonders durch ihre Mühe und Auctorität oder wenigstens mit ihrem Rath, Hülfe und Schutz, daß in allen Ländern den verschiedensten Nothen entsprechende Abhilfe wurde, besonders aber in jenen Orten, in denen die Kirche am meisten blühte, und dementsprechend auch der Eifer in christlichen Tugenden. Italien verdient besonders dieses Lob. Es hat den katholischen Glauben im Gluck und Unglück unverfehrt bewahrt, und war deshalb zu jeder Zeit besonders fruchtbar an guten Werken aller Art. Um so unumstößlicher und des italienischen Volkes unwidriger ist es daher, der Kirche die öffentliche Wohlthätigkeit entziehen zu wollen. Sie gaben zwar vor, verschiedene Einkünfte seien schlecht verwaltet, aber das Licht der Wahrheit brach hervor, wo sie es am wenigsten erwarteten und wollten. Die angestrebte Untersuchung über die Verwaltung hat die fälschlich geschmiedete Anlage auf das Glanzende widerlegt.

Hierzu kommt noch, um gleichsam Unrecht auf Unrecht zu häufen, ein trostiges Verbrechen, durch welches diejenigen, denen die Civilangelegenheiten unterstehen, in die Verwaltung des Heiligen sich hineingebracht haben. Leicht, ehrwürdige Brüder, versteht Ihr, wohin die Rede zielt. Wir meinen nämlich das, was man beschloffen hat, da man den ehrw. Bruder Aloysius, Titularbischof von Troade, Ordinaris von Aquaviva und Altamura in diesen letzten Monaten angegriffen hat, Ihr alle kennt die vorliegenden Thatsachen. Zuerst wurden dem Bischofe die Einkünfte beider Kirchen entzogen, dann wurde er abgesetzt, aus dem Hause vertrieben und zugleich die Regierung der Kirche einem anderen übertragen, als ob es sich um eine reine Civilangelegenheit handle, die durchaus der Aufsicht und Meinung der politischen Behörde untersteht. Hierdurch wurden nicht nur die Gesetze der Kirche verletzt, sondern auch die uns gemäß Unserm Primat zustehenden Rechte. Und so beklagen Wir nicht ohne große Herzensangst ein solches Unrecht und zugleich mißbilligen und weisen Wir mit apostolischer Auctorität zurück, was immer in dieser Sache gewaltsam beschlossen und gethan wurde. Wir ermahnen den Clerus und das Volk dieser beiden Kirchen, ernstlich zu erwägen, was ihr Amt von ihnen fordert; wie es billig ist, daß der politischen Gewalt gehorcht werden muß in allen Civilangelegenheiten, so gehört alles, was auf die Führung der Seelen Bezug nimmt, unter keine andere Gewalt, als Unsere und der rechtmäßigen Vorgesetzten. Es sei denn, es wolle sich einer, was Gott verheißt, von dem Centrum der katholischen Einheit trennen. (Folgt noch die Ernennung zweier Cardinale [in poctore], deren Namen aber der heilige Vater noch nicht verhandelt.)

### Deutschland.

Berlin, 3. Jan. Die „Vorj.-Ztg.“ plaidirt für die Annahme des Socialistengesetzes in jetziger Form auf 2 Jahre. Falls ein oppositioneller Reichstag nach zwei Jahren Schwierigkeiten mache, sei die Frage des Socialistengesetzes ein Aufhebungsgrund und eine gute Wahlparole. — Die Kreuzzeitung: Leitartikel über das Abkommen zwischen dem Vatikan und Rußland und findet dasselbe für Deutschland und Oesterreich bedenklich.

Für die Hofflichkeiten, welche im Laufe dieses Winters stattfinden sollen, ist die Festsetzung nunmehr erfolgt. Danach soll der erste große Ball im königlichen Schloß am 29. Januar, der zweite am 5. Februar stattfinden. Der Subscriptionsball ist für den 12. März in Aussicht genommen.

Der Kaiser hat die Absicht, den Landtag in Person zu eröffnen. Es soll im Laufe der nächsten Woche, nach der Rückkehr des Fürsten Bismarck, ein Kronrath unter Vorsitz des Kaisers zur Berathung der Thronrede stattfinden.

Berlin, 3. Jan. Im Entwurf des preussischen Staatshaushaltes für 1890/91 ist sicherm Vernehmen nach auch eine Verbesserung der Gehälter der Gensdarmen in Aussicht genommen, und zwar in der Weise, daß den Gensdarmen, die bisher alle einen einheitlichen Gehaltsatz hatten, mit der Zahl der Dienstjahre auch ein entsprechend höheres Gehalt zufallen wird.

Die Reichs-Commission hob eine ganze Anzahl auf Grund des Socialistengesetzes ergangener Verbote bezüglicher Unterdrückungen von Zeitungen und Zeitschriften sowie Flugblättern auf, darunter diejenige des Sächsischen Wochenblattes in Dresden, des Südwestdeutschen Volksblattes (Offenburg), des Vereinsblattes für Bauhandwerker und des Bauernoffen (beide zu Braunschweig), endlich der Neuen Tischler-Zeitung (Hamburg); auch das Verbot des Vereins zur Erzielung volkshilflicher Wahlen in Wolfenbüttel wurde aufgehoben.

Der Kaiser ist heute Mittag zur Jagd nach Trautenberg in Schlesien abgereist.

Eine wesentliche Aenderung in der Stellung der höheren katholischen Militärgesellschaften soll, wie die „Vorj.-Ztg.“ aus guter Quelle hört, in nächster Zeit, spätestens zu Ostern, eintreten und eine Gleichstellung mit den evangelischen Militärgesellschaften erfolgen. Bisher ist bei jedem der zwölf preussischen Armee-corps — einschließlich Elsaß-Lothringen — ein evangelischer Oberpfarrer angestellt, der etwa die Stellung eines Superintendents den übrigen Geistlichen des Armee-corps gegenüber einnimmt und gewisse Aufsichtsrechte über diese ausübt, also in der That auch amtlich eine hervorragende Bedeutung hat. Bei den katholischen Militärgesellschaften ist das anders. Dieselben sind sich sammtlich gleichgestellt und unterstehen nur der Leitung des Feldpropstes; eine Stellung, die zur Zeit der mit Bischofsrang beehrte Feldpropst Hermann bekleidet. Allerdings haben, um wenigstens äußerlich eine gewisse Gleichstellung mit der evangelischen Kirche zu erreichen, die ältesten sechs katholischen Militärgesellschaften den Titel und Rang eines Oberpfarrers erhalten, aber es sind ihnen nicht die bei ihren evangelischen Amtsbrechern mit dieser Stellung verbundenen Funktionen übertragen. Hierin soll nun jetzt eine schon lange von katholischer Seite gewünschte Aenderung eintreten, d. h. es sollen die katholischen Militäroberpfarrer in vollem Umfang mit den evangelischen gleichgestellt werden und dieselben Aufsichtsrechte erhalten, wie diese. Da eine Vermehrung um zwei Armee-corps eintritt, so wird die Zahl der evangelischen Oberpfarrer auf 14 und die der katholischen auf 7 erhöht werden, so daß von letzteren jeder die amtlichen Funktionen für je zwei Armee-corps wahrzunehmen haben wird. Da bisher der Titel Oberpfarrer den in Dienstjahren ältesten katholischen Militärfarrern ertheilt, die amtliche Stellung dadurch aber in keiner Weise berührt wurde, so befinden sich von den zur Zeit diesen Titel führenden Geistlichen allerdings 2 durch Zufall an Eiden von Armee-generalcommandos; die andern aber haben ihren Wohnsitz in kleineren Garnisonen; in einer Provinz befinden sich 2 Oberpfarrer; in vielen Provinzen keiner. Es wird daher eine umfangreiche Verlegung dieser Herren eintreten müssen, und sollen auch einzelne ältere Herren, die sich den Anforderungen der neuen Stellung nicht mehr zu unterziehen geneigt sind, auch eine Verlegung nicht wünschen, ihren Abschied zu erbitten beabsichtigen. Bei der Neubesezung der demnach unzweifelhaft wichtigen Stellen der Oberpfarrer wird denn auch nicht mehr allein auf das Dienstalter, sondern in erster Linie auf hervorragende Befähigung und Geschäftsgewandtheit Rücksicht genommen werden. Eine Befolungsverbesserung für die katholischen Oberpfarrer, deren Maximalbefolung zur Zeit nur 4800 Mark beträgt, soll übrigens für den Augenblick, obwohl sie von den Betheiligten dringend gewünscht wird, noch nicht in Aussicht genommen sein.

München, 3. Jan. Der Magistrat ordnete die Schließung der sämtlichen Volksschulen bis zum 13. d. M. an. Den Grund dieser Maßregel bildet die Influenzgefahr in Folge ärztlichen Gutachtens.

Dr. Jörg erläßt von seinem Wohnsitz „Schloß Trausnitz, Sylvesterabend 1889“, folgende Dankagung: „Zu meinem 70. Geburtstage sind mir über alle Erwartung zahlreiche Erweise freundlicher Erinnerung zugegangen. Ich hätte wirklich nicht gedacht, daß ich noch so viel werth sein sollte, und es wäre mein sehnlicher Wunsch, jede Adresse mit eigenhändiger Erstattung meines herzlichsten Dankes erwidern zu können. Aber Kraft und Zeit reichen hiezu nicht aus. So muß ich um gütige Rücksicht bitten, und meine alten Tage, so lange es Gott gefällt, auf diesem Wege der Fortdauer freundlicher Erinnerung empfehlen.“

### Belgien.

Büttig, 3. Jan. Der Ausstand im Kohlenbeken von Seraing nimmt ab, die Zahl der Feiernden hat sich vermindert. In den Kohlengruben auf dem linken Maas-Ufer wird voll gearbeitet.

Sträßen, 3. Jan. Aus dem Strassegebiet werden Gewaltthatigkeiten gegen die weiter arbeitenden Bergleute gemeldet; sogar Dynamit-Attentate sollen vorgekommen sein.

### Frankreich.

Die Anfertigung von anderthalb Millionen Magazinegewehren für die russische Armee ist nach einer Petersburger Meldung der „R. Bzt.“ der französischen Regierung übertragen worden. Die französische Regierung hatte seiner Zeit dem russischen Kriegsministerium ohne jede Entschädigung das Geheimnis der Zubereitung des französischen rauchlosen Pulvers mitgeteilt und außerdem auch die zu Versuchszwecken erforderliche Menge dieses Pulvers geliefert.

Was für alberne, geradezu verrückte Dinge in den französischen Staatskassen getrieben werden, um die „aufgeklärte Gefinnung“ des republikanischen Staates zu demonstrieren, zeigt ein Bericht des „Messager de Toulouse“, aus welchem die „Schles. Volksztg.“ folgende Stellen überführt: „Im vorigen Jahre ließ der Gemeinderath von Toulouse Bilder der Revolutionshelden Marat, Danton, Robespierre und anderer unter die Schüler verteilen. In diesem Jahre erhielt jeder Gemeindegänger einen Kalender aus der Revolutionszeit, in welchem anstatt durch Namen von Heiligen die einzelnen Tage durch Namen von Thieren oder Gemüthen, wie: Gase, Doh, Krautkopf, Gurke u. s. w., bezeichnet sind. Auf jeder Seite finden sich einige im jacobinischen Geiste gehaltene „Gedanken“, welche voll Lobes für die Republik und voll Hasses gegen Religion, Kirche und monarchische Einrichtungen sind. Hier einige Muster dieser „Gedanken“:

Montag, 4. November. — 14. Nebelmonat. Endvie.

Die Kirche ist das älteste Narrenhaus (Victor Hugo).

Dienstag, 5. November. — 15. Nebelmonat. Trutzhahn.

Es gibt jetzt in jedem Dorfe Frankreichs eine leuchtende Kerze: der Schulmeister, und einen Mund, der darüber bläst: der Pfarrer (Victor Hugo).

Ein König ist in der moralischen Ordnung der Dinge das nämliche, was eine Mißgeburt in der physischen Ordnung ist (Gregoire).

Solche Kalender sind in 17,000 Exemplaren gedruckt und unter die Schulkinder verteilt worden.

Daß die Stadtväter von Toulouse wirklich noch bei gesundem Verstande sind, wagen wir hiernach nicht anzunehmen.

### Italien.

Rom, 3. Jan. Kaiser Wilhelm und König Humbert tauchten beim Jahreswechsel innige Glückwunschkommunikationen aus. — Auf den Glückwunsch des Reichskanzlers an Crispien antwortete der letztere, er sei glücklich, mit Bismarck zusammen zu arbeiten zum Wohlergehen beider Völker und zum Besten des Friedens, dessen sie bedürfen.

Rom, 3. Jan. Die Flüssigkeit in der von dem Sicilianer Rita hingeworfenen Büchse mit brennender Bunte ist gemäß der chemischen Untersuchung ein Gemisch von Petroleum und Scheidewasser. Nach Ansicht der Sachverständigen wäre es unmöglich gewesen, dieselbe anzuzünden. Die Art, wie die Büchse gearbeitet und der Umstand, daß sie nur mit einem Korkstopfen verschlossen war, bewogen die Sachverständigen, auszusprechen, die Büchse wäre auch dann nicht explodiert, selbst wenn sie mit Sprengstoff gefüllt gewesen wäre.

### England.

London, 3. Januar. Aus Zanzibar kommt die Nachricht, dort sei das Gerücht verbreitet, die Truppen des Majors Wismann hätten bei Pangani in blutigem Kampf die Aufständischen geschlagen.

### Rußland.

St. Petersburg, 3. Jan. Das „Journal de St. Petersburg“ tadelt mit strengen Worten das Verfahren eines französischen Blattes (Vanterne), welches nur die Leichtgläubigkeit des Publikums erregend, einer hohen Persönlichkeit eine Krankheit andichtete (Kaiser Alexander solle an den Folgen eines mißglückten Wadversuchs darniederliegen), und selbst einen falschen Krankheitsbericht veröffentlichte, und bezeichnet diesen Vorgang als verabscheuungswürdig. — Das „Journal“ erklärt ferner die Nachricht für unrichtig, daß die Verfügung der russischen Postbehörde, wonach alle Briefaufschriften in französischer Sprache geschrieben sein müßten, als eine gegen Deutschland gerichtete Maßregel zu betrachten sei, welches den Postdienst germanisire. Es handle sich um eine einfache Verwaltungsmaßregel, welche sich auf Verträgen mit solchen Ländern gründe, deren nationale Sprache nicht die französische sei.

In Petersburg sind der Polizei positive Beweise in die Hände gefallen, daß sich eine neue nihilistische Gesellschaft gebildet hat, welche den Terrorismus aus ihrem Programm gestrichen und ihre Ziele in verfeinerter Weise verfolgen will. In Verbindung hiermit wird die jüngst gemeldete Arretierung eines Artillerie- und eines Marine-Offiziers gebracht. Die polizeilichen Entdeckungen sollen so umfassender Art sein, daß die neue Gesellschaft kaum zu irgend einer Wirksamkeit kommen dürfte. — Wie ferner aus Petersburg gemeldet wird, wurden kürzlich bei einer Generalrevision in der Verwaltung des kaiserlichen Eisenbahn-Bataillons große Mißbräuche aufgedeckt. Wie verlautet, sollen verschiedene mit der Verwaltung betraute Officiere dem Gerichte übergeben werden. Es heißt, in der Kasse, welche allmonatlich auf 40,000 Rubel aufgesetzt wird, wären beim Anfang der Revision nur 100 Rubel gewesen, dann aber sofort von verschiedenen „be-theiligten“ Seiten 17,000 Rubel eingezahlt worden. Besonders gravirt soll ein Officier der Oekonomie-Verwaltung sein, der trotz seiner nur geringen Lage auf sehr großem Fuße lebte.

Eine neue Maßregel zur Unterdrückung des Deutschthums in Rußland berichtet der Telegraph. Durch ein am 31. December veröffentlichtes Gesetz wird der russische Minister für Volksaufklärung ermächtigt, das deutsche Gymnasium in Goldingen (Kurland) binnen drei Jahren zu schließen und die der kurländischen Ritterschaft für das Gymnasium bewilligte Regierungssubsidie von 1800 Rubel jährlich von Neujahr 1890 ab zurückzugeben.

### Africa.

Zanzibar, 3. Jan. Die britisch-afrikanische Gesellschaft sandte eine Abtheilung arabischer Truppen ab, um den Häuptling des Witu-Bandes, welcher einen Theil des britischen Gebietes besetzt hat, zu vertreiben. Die deutschen Behörden riefen dem Häuptling, der unter deutschem Schutz steht, die besetzte Gegend ruhig zu räumen. Sobald die Angelegenheit erledigt ist, wird Madenja einen Theil der betr. Truppen den Tana-Fluß hinaufschicken, um die dort gegründeten britischen Posten zu verstärken und Grundbungen über das Schicksal Dr. Peters einzuziehen, sowie, falls er getödtet ist, die Hinterbliebenen seiner Expedition zu retten.

### Rheinland-Westfalen.

Neuß, 3. Jan. An der Krur vor dem Holthore wurde heute Morgen ein herrenloses, anscheinend verirrtes Pferd angetroffen, welches auf einem der dortigen Gewässer im Eise steckte und nicht weiter konnte. Mit vieler Mühe gelang es, dasselbe aus seiner mißlichen Lage zu befreien. Es wurde im Stall eines Hauses an dem Holthore untergebracht.

Nachstehend bringen wir die von der Königl. Eisenbahn-Direktion Köln (linksrheinisch) für das Jahr 1890 bekannt gegebenen Feiertage, an welchen das Ent- bzw. Verladen der Güterwagen ebenso wie an Sonntagen nicht verlangt werden kann, also auch eine etwaige Erhebung der Wagen-Strafmiethen ausgesetzt ist, zur Kenntniß: a. Ge-schäftliche Feiertage. 1. Neujahr, 1. Januar, 2. Kaisers Geburtstag, 27. Januar, 3. Charfreitag, 4. April, 4. Ostermontag, 7. April, 5. Buß- und Bettag, 30. April, 6. Christi-Himmelfahrt, 15. Mai, 7. Pfingstmontag, 26. Mai, 8. Allerheiligen, 1. November, 9. Erster Weihnachtstag, 25. December, 10. Zweiter Weihnachtstag, 26. December. b. Kirchliche Feiertage. 1. Heilige drei Könige, 6. Januar, 2. Mariä Verkündigung, 25. März, 3. Frohnleichnam, 5. Juni, 4. Mariä Empfängniß, 8. December. An allen übrigen Feiertagen muß, sofern nicht ein anderes von der kgl. Eisenbahn-Direktion bestimmt wird, die Ent- bzw. Verladung der Wagen wie an Wochentagen erfolgen. Bei Ueberschreitung der bestimmten Ent- oder Verladefrist wird Wagen-Strafmiethen erhoben. Es wird auch alsdann für die oben aufgeführten geschäftlichen und kirchlichen Feiertage Strafmiethen erhoben, wenn z. B. vor Beginn eines solchen Tages die festgesetzte Ent- oder Verladefrist bereits abgelaufen ist.

Wiesbaden, 2. Jan. Der gestrige Tag, welcher im Allgemeinen ruhig verlief, hat in der Nacht noch mehrere Messer-Affären gebracht. In einem Falle stand ein bereits älterer Mann einem jungen Menschen so fest in den Unterleib, daß die Gedärme hervortraten. Der Verletzte wurde in's Krankenhaus gebracht und der Thäter verhaftet. Obgleich nur wenig mehr geschossen wurde, hat ein junger Mann doch durch einen Schuß die halbe rechte Hand und drei Finger verloren.

Wien, 2. Jan. Wie man erfährt, beabsichtigt die Militärbehörde, die hier garnisontirende Eskadron des 11. Husaren-Regiments wieder nach Düsseldorf zu verlegen. Es ist dies im Interesse der hiesigen Geschäftsleute sehr zu bedauern, denn hierdurch würde derselben eine bedeutende Einnahmequelle entzogen. Es wäre daher zu wünschen, daß die beabsichtigte Maßregel an kompetenter Stelle nochmals erörtert und event. von der beabsichtigten Verlegung der Eskadron Abstand genommen werde, besonders auch deshalb, weil anscheinend keine zwingenden Gründe für die Verlegung sprechen.

Köln, 2. Jan. Unerwartet wurde heute im Alter von 53 Jahren durch den Tod Herr Franz Weisen, der erste stellvertretende Vorsitzende des katholischen Volksvereins, hinweggerissen. Derselbe war, wie die „Köln. Bztg.“ hervorhebt, ein eifriges Mitglied der Centrumpartei und insbesondere des hiesigen katholischen Volksvereins, in dessen Vereins-Versammlungen er jahrelang fast regelmäßig das Wort ergriß. Bei Wahlen war der nummehr Verstorbenen weit über den Bereich der Stadt Köln hinaus thätig, als gern gehörter, volkstümlicher Redner, dessen Derbheit durch oft köstlichen Humor gemildert wurde. In den heißen Tagen des kirchenpolitischen Conflictes gelang es dem beliebten Volksredner nicht immer, innerhalb des strafgesetzbüchlichen Rahmens sich zu halten, vielmehr hat er verschiedene Verurtheilungen davon getragen, darunter eine solche zu neunmonatlicher Gefängnisstrafe, welche er in dem hiesigen Gefängnisse zugleich mit dem malgeistlich verurtheilten damaligen Herrn Erzbischof Paulus verbüßte. Herr Weisen war in letzter Zeit vielfach leidend und trat daher weniger in die Öffentlichkeit. Seine vielen Freunde und Gesinnungsgenossen werden ihm ein freundliches und ehrenvolles Andenken bewahren.

Brühl, 2. Jan. Der vor wenigen Monaten von hier aus veröffentlichte Aufruf zur Sammlung von Geldbeiträgen behufs Errichtung eines Aler-Deinmals auf der Grabstätte des verdienten und allgemein geschätzten Pädagogen hat, laut der „Köln. Bztg.“, bisher leider noch nicht den erwarteten Erfolg gehabt. Insbesondere laufen auswärtige Spenden nur in sehr spärlicher Zahl hier ein. Von einem Kölnsolger Aler's hüt und reyt man noch nichts. Bereits seit einem halben Jahre wird im hiesigen Lehrer-Seminar kein Religionsunterricht mehr erteilt. Es ist dies höchst bedauerlich, und zwar gerade bei derartigen Anstalten, die in vorzüglichem Maße mit daran arbeiten sollen, daß „dem Volke die Religion erhalten werde“. Dem Vernehmen nach soll die Idee auch noch bis zum Ablauf des Etats-jahres bestehen bleiben.

Köln, 3. Jan. Ein Großfeuer, wie es seit dem Brande des Aachener Rathhauses und der Rheinischen Tuchfabrik hier nicht zu verzeichnen war, kam gestern Abend kurz nach 5 Uhr innerhalb des Häuserkomplexes der Schmiedstraße, Kleinmarschierstraße und Jesuitenstraße zum Ausbruch. Aus dem alten Kornhaufe sah man plötzlich dicke Rauchmassen emporsteigen. Lange dauerte es denn auch nicht, bis sich in den intensiven Dampf der blutige Schein der Flamme mischte, die bald allein das Feld beherrschte. Nachdem in kürzester Zeit der Dachstuhl verzehrt war, brach ein Theil

deselben mit dumpfem Getöse in sich zusammen, das Feuer in die unteren Stockwerke tragend. Ein schaurig gewaltiger Funkenregen wurde aus dem Feuerherde emporgeschleudert, brennende Holztheile folgten nach. Die Funken wurden bis in den zoologischen Garten getragen. Die Häuser der oben genannten drei Straßen waren zum größten Theile von beherzten Bürgern besetzt, die, der Hitze Stand haltend, die zahllosen aus der Luft herabfallenden Funken durch die Schläuche der Wasserleitung sofort zum Erdboden brachten. Sehr bedroht war die Jesuitenkirche. Der Thurm der Kirche hatte bereits Feuer gefangen, als in den oberen Ecken deselben plötzlich zwei Männer sichtbar wurden, von denen einer mit wahrer Todesverachtung den Kampf mit dem Feuer aufnahm. Ein Geruch, das den Thurm zum Theil umgab und bereits in hellen Flammen stand, konnte weniger gefährlich werden, als der Thurm selbst, der dem Feuer stets von neuem Angriffspunkte und Nahrung bot. Immer wieder wagte sich der Brave vor, um mit seinem Beile die in Brand gerathenen Holzstücke herabzuschlagen. Die ebenso aufopferungsvolle wie gefährliche Arbeit war von schönem Erfolge gekrönt, denn der Thurm und mit ihm die Kirche wurden gerettet. In der Kirche selbst hatte man schon die werthvollsten Schätze in Sicherheit gebracht. Das Kornhaus brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die eigenthümliche Funkenbildung läßt darauf schließen, daß leicht brennbare Objecte sich in dem Kornhaufe befunden haben müssen. Gegen 8 Uhr schien die Hauptgefahr beseitigt, obgleich aus dem Feuerherde noch immer ein Sprühregen von Funken in die Höhe ging. Die Telephonleitung, welche über das brennende Haus führte, stürzte schon kurz nach Beginn des Brandes zusammen. Wie dem „E. d. B.“ mitgeteilt wird, waren es die Arbeiter der Installationsfirma C. Michels, welche den Thurm der Jesuitenkirche vor dem Niederbrennen bewahrten. Der Thurm ist nur etwa 20 Meter von dem Kornhaufe entfernt. Die Hitze war so intensiv, daß, nachdem die Bretterunterlage Feuer gefangen, die Ueberbleibsel des Helmes zu schmelzen anfing. Die unerschrockenen Arbeiter hielten darauf mit ihren Beilen die Bekleidung sammt der Unterlage hinweg.

Besdorf, 2. Jan. Dem Schuhmachermeister Wilh. Roth zu Daaden ist auf ein Loos der Rothen Kreuz-Lotterie der Gewinn von 50,000 M. zugefallen.

Trier, 3. Jan. Nach dem Auslands-Besitz Saarbrücken-Kunkirchen entsandten hiesigen Gensdarmen sind gestern Nachmittag wieder zurückgekehrt.

Saarbrücken, 3. Jan. Vor einigen Tagen starb im hiesigen Hospital die vormalige Schwester Maria Franziska Wörz aus der Congregation des hl. Karl Borromäus. Im Namen der Armen-Deputation widmete Bürgermeister Ely ihr folgenden Nachruf: „Dieselbe starb im Alter von 60 Jahren, von welchen sie 39 im Dienste der Kranken und insbesondere 22 im hiesigen Hospital zubachte. Ihr unermüdetes Wirken in Verbindung mit hervorragender Milde und Herzengüte sichern ihr ein dankbares Andenken der städtischen Verwaltung und der zahlreichen Armen und Kranken, welche Gegenstand ihrer Fürsorge gewesen.“

Styrum, 3. Jan. In der Neujahrsnacht ereignete sich auf der Styrischen Fabrik ein schreckliches Unglück. Mehrere leichtsinnige, halbwüthige Burken schweißten ein Stück Rohr an einem Ende zu, füllten es mit Wasser, schlossen das andere Ende mit einem Eisenkeil und warfen das Ganze in die furchtbare Hitze eines der Fabriköfen, um durch die entstehende Explosion einen Neujahrsknall hervorzurufen. Später plachte auch das Rohr und ein Stück desselben flog, laut der „N. u. N.-Bztg.“, einem jungen, bei der Sache unbetheiligten Arbeiter, der erst kürzlich auf dem Werke in Arbeit getreten war, mit solcher Wucht an den Kopf, daß derselbe mit erschüttertem Schädel sofort todt zu Boden sank. Die nichtswürdigen Urheber dieses traurigen Unglücks sitzen bereits hinter Schloß und Riegel.

Waderborn, 1. Jan. Wie ein Corresp. des „Westf. M.“ erfährt, und zwar aus zuverlässiger Quelle, hat der hochw. Herr Bischof von Herrn Domcapitular und Geistlichen Rath Bodet zum Weihbischof der Diocese auszuwählen. Zu einer so vorzüglichen Wahl dürfen wir der Diocese gratulieren. Bekanntlich war der Designirte noch bis vor kurzem Pfarrer in Warstein.

### Auszug aus der Polizei-Strafliste der Bürgermeisterei Neuß pro 1889.

Im 4. Quartale wurden mittels polizeil. Strafverfügung bestraft:

| wegen                                             | Personen | M. | Tagen | Cent. |
|---------------------------------------------------|----------|----|-------|-------|
| Fuhrwerks-Contravention                           | 16       | 3  | 1     |       |
| Straßen-Polizei                                   | 19       | 3  | 1     |       |
| Reise                                             | 4        | 3  | 1     |       |
| Verbotenen Tabak-Rauchens                         | 2        | 1  | 1     |       |
| Uebertretung der Bauordnung                       | 7        | 10 | 3     |       |
| Verwendung von Strohhoden                         | 5        | 3  | 1     |       |
| Unberücksichtigung des Hundes ohne Maulkorb       | 2        | 3  | 1     |       |
| Einfuhr von Fleisch ohne Gesundheitschein         | 1        | 3  | 1     |       |
| Haustren mit Gemüthe während der Marktzeit        | 1        | 1  | 1     |       |
| Groben Unfugs                                     | 14       | 3  | 1     |       |
| Thierquälerei                                     | 1        | 9  | 3     |       |
| Verfesseln mit Schneeballen                       | 1        | 2  | 1     |       |
| Vogelkängerei                                     | 6        | 9  | 3     |       |
| Veranlassung von Lärmstößen ohne Erlaubniß        | 6        | 3  | 1     |       |
| Verkauf von Branntwein zu verbotener Zeit         | 1        | 3  | 1     |       |
| Uebertretung der Polizeiverordnungen              | 1        | 3  | 1     |       |
| Störung der Sonntagsgesetze                       | 3        | 3  | 1     |       |
| Grundlosen Verlassen des Gefängnisses             | 1        | 15 | 3     |       |
| Gegens eines Hundes auf Menschen                  | 1        | 3  | 1     |       |
| Uebertretung des Feld- und Forst-Polizei-Gesetzes | 7        | 3  | 1     |       |
| Nichtabhalten der Kinder von Viehhäuten           | 1        | 3  | 1     |       |
| Schulversummung                                   | 284      | 3  | 1     |       |
| Bettelei                                          | 1        | —  | 1     |       |
| Summe der erlassenen Strafverfügungen             | 876      |    |       |       |

### Vermischtes.

Berlin, 1. Januar. Das räthselhafte Verschwinden zahlreicher Werth- und Briefsendungen von dem Postamt Nr. 7 in der Dorotheenstraße verursachte bei den Beamten des-

selben seit mehr, als den frechen des Amtes gung der als vor dem Tran abhander tenden der vorige Hilsabote Briefe aus desches, u Leben die und W. w dieser hier auch von tige eine hatte, wurde zur Bei der in wurden 60 wählten Briefe aus 1000 M. in Geseßs demerthätigen gen vorge-

— W. Produkt treibgefahr mehr beste einzugehen in Weize nicht ganz schäft schlo mung in litt unter ruffischen Güte, da fägbar war traten im Die in F Freiheit von hohen For über schar wurden. in kurzem nur theilw Tendenz f tergerste e gern gekau rung. Ma im Preise handel, flar zeigte einen Aufnahme gebots. W Pennige, v

### der

Am 25. Jofeph Huber Bohlig. — W. Bihl. Postleite L. des Anfr melfeunig. Tagl. Ja ob bett. L. des richs. — An des Fabrik Subertine W. Bihl. B. des Symma — Am 25. Maurermeister Conrad Rito. Wilhelm S. cista L. d. — Am 31. rina Subert. Jed. — Am 3. des Tagl. L. des Kur hans. — W. Gendrebere Gertrud Ma Reinarz. — Am 27. 16 M. alt. M. alt. — J. alt. — 28. alt. — J. alt. — Maria C machers Jos Wilhelm S. 31. Gertrud Gohmann. — An Christine W. Vingen, ohne rich Urbach. Richen, gesch hard Eßhug Samacher, J. Peirat. — Am 27. Porenz S. Kauerz, bei Goldschmidt. Gerline Flor Hermann A. Ruhrort, u. Wihlrich. — und Maria Bonn.

Ein junger schwerer Gutterrad-  
bund zu verkaufen.  
Heint. Kallen, Büttgen-Driesch.

**Todes-Anzeige.**  
Es hat Gott dem Allmächtigen  
gefallen, heute Abend 8 1/2 Uhr,  
unsere liebe Gattin, Mutter,  
Schwester, Schwägerin und Tante,  
die wohlachtbare Frau  
**Johann Kirschnaum,**  
Gertrud geb. Käven,  
im Alter von 56 Jahren, wohl-  
vorbereitet durch den Empfang  
der h. Sakramente der röm.-kath.  
Kirche zu sich in ein besseres  
Jenseits abzuheben.  
Um stille Theilnahme bitten  
die trauernden Hinter-  
bliebenen.  
Neuss, Nord, Bendorf, Helsen-  
ste in, den 3. Januar 1890.  
Die Beerdigung Sonntag Nach-  
mittag 2 Uhr.

**Männer-Sodalität.**  
Sonntag Nachmittag 1/2 Uhr  
Sitzung für das verstorbene  
Mitglied  
**Johann Ketteler.**  
Das Jahrgedächtnis  
für den verstorbenen Herrn  
**Johann Spicker**  
findet Mittwoch den 8. d. Morgens 9  
Uhr, in der Rinderkirche statt, wozu  
hiermit einladet die Familie.

**Stadttraths-Sitzung**  
im Rathhause zu Neuss.  
Dienstag den 7. Januar 1890,  
Nachmittags 5 Uhr.  
**Tages-Ordnung:**  
1) Einführung der neu bezw. wie-  
dergewählten Stadtverordneten.  
2) Feststellung der Rechnungen der  
Stadt- u. Wasserwerkstätte, pro  
1888/89.  
3) Verlegung der Montag-Bieh-  
märkte.  
4) Antrag des Neusser Krieger-  
vereins um Stiftung eines  
Gedenkmals für die neue Ver-  
einshalle.  
5) Vertrag mit der königlichen  
Steuerverwaltung betr. Errich-  
tung einer Abfertigungsstelle an  
der Hafenbahn.  
6) Verkauf und Austausch von  
Grundstücken der Armen- und  
Hospitalverwaltung.  
7) Antrag des Lehrers Beder um  
Pensionierung.  
8) Antrag auf Erhöhung der Ge-  
haltsschuldigung für die Volkss-  
schulen.  
9) Wahl von Mitgliedern der Ar-  
menverwaltung und des Wal-  
denraths.  
10) Gehaltsfestsetzung für zwei neu  
zu schaffende Lehrstellen.

**Bekanntmachung.**  
Auf Grund des § 25 der deutschen  
Wehrordnung vom 22. November  
1888 werden die im Jahre 1870  
geborenen, hier wohnenden Militär-  
pflichtigen, sowie diejenigen der älte-  
ren Jahrgänge, über deren Militär-  
verhältnis noch nicht endgültig ent-  
schieden ist, hierdurch aufgefordert,  
sich behufs Eintragung in die mili-  
tär-Stammrolle innerhalb der Zeit  
vom 15. Januar bis zum  
1. Februar d. J.  
an dem Bürgermeister-Amt zu  
melden.  
Für augenblicklich abwesende mili-  
tärpflichtige sind deren Eltern, Vor-  
männer, Lehr- oder Fabrikherren  
zur Meldung verpflichtet.  
Auswärts geborene Militär-  
pflichtige haben ihren Geburts-  
schein oder eine amtliche Be-  
scheinigung des Geburtsdatums,  
und diejenigen, welche bereits einmal  
concurriert haben, ihren Wehr-  
schein mitzubringen.  
Militärpflichtige, welche die Mel-  
dung unterlassen, werden nach § 25  
ad 11 der obigen deutschen Wehr-  
ordnung in eine Geldstrafe bis zu  
30 Mark oder in Haft bis zu 3 Ta-  
gen genommen und verlieren anse-  
hen nach §§ 26 Nr. 7 und 66 Nr. 3

die Berechtigung an der Lösung  
Theil zu nehmen, sowie den aus-  
etwasigen Reklamationsgründen er-  
wachsenen Anspruch auf Zurückstel-  
lung bezw. Befreiung vom Militärdien-  
st; dieselben werden vielmehr  
vorzugsweise zum Militärdienste  
herangezogen, event. als unrichtige  
Wehrpflichtige behandelt.  
Diejenigen, welche auf Zurückstel-  
lung Anspruch machen, haben dies  
bei der Anmeldung zu erklären, da-  
mit denselben ein Termin bestellt  
werden kann, in welchem sie sich auf  
dem Bürgermeisterei zur Auf-  
nahme der Reclamation einzufinden  
haben.  
Neuss, den 3. Januar 1890.  
Der Bürgermeister:  
Wenders.

**Mobilia-Verkauf**  
zu Neuss.  
Am Donnerstag den 9. Jan. c.,  
Morgens 9 Uhr,  
läßt die Vormundschaft der minder-  
jährigen Kinder der verstorbenen  
Bwe. Wilhelm Stemmler im  
Sterbehause, Oberstraße 43:  
Tische, Stühle, Betten mit Bett-  
werk, 1 Kinderbett, 1 großen  
Kleiderschrank, 1 Commode, 1  
Ofen, 1 Anrichte, Porzellan,  
Küchengeräthe u. dergl.  
öffentlich gegen Baarzahlung ver-  
kaufen.  
Neuss, S. Wienand.

**Empfehl. in hochfeiner trockener**  
weisslicher Waare:  
1a. Cervelatwurst pr. Pfd. M. 1,80  
" Blutwurst " " 1,40  
" Mettwurst " " 0,90  
" Leberwurst, ohne " 1,-  
" " " " 1,20  
" Rindfleisch, fein " 1,80  
" und zart, " 1,60  
" Lachsfilet " 1,80  
" Gef. Schinken " 1,80  
" Frankf. Knackwürstchen pr. St. 0,15  
zur gef. Abnahme.  
Achtungsvoll  
**Bernh. Walge**  
Markt 16.

**Passendes Geschenk!**  
**Richard Berer's**  
geselich geschliffene, immer saubere  
**Sanitäts-Pfeifen**  
in verschiedenen Sorten, zu Fabrik-  
preisen, empfiehlt für Neuss und  
Umgebung die alleinige Niederlage  
**Frz. Bruckmann in Neuss.**

**Costumes**  
werden elegant angefertigt à 7 M.  
Ganzkleider, durchaus solide, à 2 M.  
Mäntel-Garderoben nach jeder  
Zeichnung in gefälliger Weise.

**Damenhüte**  
werden äußerst geschmackvoll gor-  
nirt à 60 Pfg.  
Samthüte, Toquen, Hauben, so-  
wie Costumhüte werden in jedem  
Facon billigst angefertigt.  
Gleichzeitig empfehle ich mich für  
die Fasnacht und Ballsaison im  
Anfertigen von eleganten Mäntel-  
hüten, sowie allen in das Fach  
einschlagenden Arbeiten.  
**Caroline Becker,**  
Modistin aus Düsseldorf,  
Büchel 46 im Hause des Hrn.  
Bracht, Parterre.

**Pianino's**  
für Studium u. Unter-  
richt bes. geeignet,  
kreuzs. Eisenbau,  
höchste Tonfälle.  
Frachtfrei auf Probe.  
Preisverz. franco.  
Baar od. 15-20 Mk.  
monatlich.  
Berlin, Dresdenstr. 38.  
**Friedrich Bornemann & Sohn,**  
Pianino-Fabrik.

**1000 Briefmarken, ca. 200 Sort.,**  
60 Pf., bei G. Reimer,  
München. Ankauf. Laufsch.

**Steckelpaed.**  
(Restauration Hermanns.)  
Sonntag den 6. Januar, Abends 8 Uhr:  
**I. Damen-Sitzung.**  
Vorträge bittet man bis Sonntag Mittag 12 Uhr im  
Bereinslokale anzumelden.  
Der Vorstand.

**Hohenzollern-Comp.**  
Sonntag den 5. und Montag den 6. d. Mts., Abends  
jedesmal 6 Uhr anfangend:  
**carnevalistische Abend-Unterhaltung.**  
im Saale des Herrn Jos. Waltram.  
Der Xier Bath.  
NB. Einführungen sind nur durch Mitglieder gestattet. D. D.

**Verein Waröm!**  
**Erste närrische Sitzung**  
Sonntag den 5. Januar, Nachmittags 4 Uhr,  
im Locale des Trunkraths Wilh. Geine.  
Kings, Düsseldorfstr. 18, wozu alle Car-  
nevalsfreunde höflichst eingeladen sind.  
Der Vorstand.

**Hôtel-Restaurant Gummersbach.**  
Sonntag, den 5. Jan. cr., von Nachmittags 4 Uhr ab:  
**Grosses Concert**  
der Lüd'schen Capelle.  
Montag, Dreikönigstag, Nachmittags 4 Uhr:  
**Fest-Concert.**  
Kein Entree.  
Zu regem Besuche ladet freundlichst ein  
F. Gummersbach.

**Beste Kucherbissen (Victoria)**  
eigenes Backstübchen, zu verkaufen.  
**Birkhof bei Neuss.**

**Ein Schiff**  
mit sehr guten rothen und weissen  
Kartoffeln sowie Äpfeln ange-  
kommen.  
**Pet. Zell.**

**Heiraths-Gesuch.**  
Ein kinderloser Wittwer, kathol.,  
vermögender Handwerker, 30er Jahre,  
wünscht mit einem Mädchen oder  
kinderlosen Wittwe in Verbindung  
zu treten, behufs Verehelichung.  
Haupterfordernis: Sinn für häus-  
lichkeit. Portofreie Briefe besorgt  
unter F. S. G. die Expedition.  
Verschwiegenheit Ehrensache.

**Reelles Heiraths-Gesuch.**  
Ein vermögender Landwirth in  
den 40er Jahren, kath., kinderloser  
Wittwer, sucht die Bekanntschaft einer  
nicht zu jungen Dame oder kinder-  
losen Wittwe Ende 30er oder An-  
fangs 40er Jahre behufs Verehe-  
lichung. Vermögen bis zu 2000 Thlr.  
erwünscht.  
Erstgutmeth Offerten unter R. Z.  
15 an die Expedition dieser Zeitung  
erbeten.

Ein tüchtiger **Bäckergeselle** so-  
fort gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein **Bäckergeselle** gesucht. Wo,  
sagt die Exp.

Ein ordentlicher **Bäckergeselle**  
sofort gesucht. Oberstraße 92.

Es wird Jemand zum **Bräutigam**  
getragen gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein erfahrener **Schmiedegeselle**  
gesucht von Peter Reuhäusen,  
Capellen-Bevelinghoven.

**Tüchtige Anechte und Mädchen**  
für Lichtmeß gesucht.  
**Frau Röcher, Friedhof 14, Neuss.**

**Gandhallerin u. Pferdebefuch**  
für eine kleine Aderwirthschaft auf  
Lichtmeß gesucht.  
Wo, sagt die Exp.

**Gandhallerin gesucht**  
für ein Gut bei Neuss. Eintritt  
Lichtmeß. Offerten u. K. N. an die  
Exp. erbeten.

**5000 Mark**  
Kirchengelder, ermäßigter Zinsfuß  
zum Ausbun bereit.  
Behres, Kirchenrentant  
in Guckhof.

**1 Mädchen**, welches schon ausge-  
wohnt hat, als Kinder- u. Zweit-  
mädchen zu Lichtmeß gesucht. Wo,  
sagt die Exp.

**Dienstmädchen gesucht.**  
Krankheitshalber ein braves Dienst-  
mädchen gesucht auf sofort oder auf  
Lichtmeß. Näheres Oberstr. 60.

Ein braves kath. **Mädchen** für  
Küche und Hausarbeit gesucht.  
Wo, sagt die Exp.

Ein braves zuverlässiges **Mä-**  
chen, für Küche und Hausarbeit auf  
Lichtmeß gesucht. Wo, sagt die Exp.  
dieser Zeitung.

**Zu Lichtmeß ein in Küche**  
und Hausarbeit erfahrendes  
tüchtiges Dienstmädchen gegen  
hohen Lohn gesucht.  
Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Ein durchaus properes, zuver-  
lässiges  
**Zweitmädchen**,  
welches perfect bügeln kann, sucht  
per Anfang Februar  
**Frau Gustav Koch,**  
Bevelinghoven.

Ein ordentliches, braves Dienst-  
mädchen zu Lichtmeß gesucht.  
Neuss, Friedrichstraße 21.

Ein braves, kath. **Mädchen** vom  
Land zu Kindern und für häusliche  
Arbeit gesucht. Bollstraße 29.

**2 Zimmer** zu vermieten.  
Glockhammer 33.

**500 Mark** zahle ich Dem, der  
Kotthe's Zahnwasser  
in Flacon 60 Pfg. jemals Zahn-  
schmerzen bekommt oder aus dem  
Munde riecht.  
**Joh. George Kotthe H., Berlin.**  
In Neuss bei Peter Thelen,  
Oberstraße 23.

**Zwei Zimmer** an eine einzelne  
Person oder kinderlose Familie zu  
vermieten.  
Büchel 39.

**Plus-Verein.**  
Montag den 6. Jan. (Dreikönigen),  
Abends 6 Uhr:  
**General-Versammlung.**

**Männer-Gesang-Verein**  
**„Cäcilia.“**  
Eingetretener Hindernisse halber  
findet das 19. Stiftungsfest nicht  
Sonntag den 5., sondern Sonntag  
den 12. d. Mts. im Kauf-  
hause statt. Der Vorstand.

**Neusser Turn-Verein.**  
Heute Abend 9 Uhr:  
**Beginn der regelmäss. Uebungen.**  
Turnen des Vereins: Dienstags u.  
Samstags von 9-10 1/2 Uhr.  
Der Jugendabtheilung: Mittwochs  
Abends von 7 1/2-10 Uhr u. Sonntags  
von 3 1/2-6 Uhr. Anmeldun-  
gen während der Turnstunden.  
Der Turnrath.

**Narrenlust.**  
1. närrische Sitzung  
Montag den 6. Januar,  
Abends 8 Uhr, im obern  
Saale des Herrn  
Theod. Schmitz, Ober-  
straße, woselbst die Riste  
zum Einzeichnen offen  
liegt. Zu regem Besuche ladet freund-  
lichst ein Der Vorstand.

**Närrische Fölscherei!**  
Montag den 6. Jan.  
1890, Abends 6 Uhr:  
erste große närrische  
Carnevals-Sitzung  
im Saale des Trunkraths  
Hrn. Max Braunweiler.  
Der Präsident.

**Ortsverband Büttgen.**  
Montag den 6. Januar, Abends  
8 Uhr:  
**Versammlung**  
beim Wirthen Michael Jochen.  
**Tages-Ordnung:**  
1. Rechnungs-Ablage,  
2. Zahlung der Jahresbeiträge u.  
Verschiedenes.

**Männer-Gesang-Verein**  
**„Cäcilia“ Capellen.**  
Auf vielseitigen Wunsch wird am  
Sonntag den 5. Januar, Abends  
punct 7 1/2 Uhr, im Saale der Bwe.  
Rembold das Trauerspiel

**Thomas Morus**  
nochmals zur Aufführung kommen.  
Entrée 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz  
30 Pfg.  
Um zahlreichen Besuch bittet  
der Vorstand.  
Der Saal ist geheizt.

**Theater zu Uckerath.**  
Sonntag den 5. Januar, Abends  
7 Uhr, im geheizten Saale der  
Wittwe Amel.  
Aufgeführt wird auf vielseitiges  
Verlangen:

**Genovefa,**  
in 8 Abtheilungen.  
1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg.  
Es ladet ergebenst ein  
der Verein „Fidelio“.

**I. Metzer**  
**Dombau-Lotterie**  
Loose à 3 M. 15 Pfg.  
incl. Reichstempel sind  
zu haben in der  
Exp. der Neuss-Grevenbroicher-  
Zeitung.

**Kirchengelder**  
30.000 Pfund Engländer zu  
kauf. Jos. Schneider, Breitestr. 25.

**Kirchengelder**  
sind auszulösen bei der Kirchen-  
kasse zu Weidenburg.  
P. Ester, Rentant.

Hierzu ein 2. Blatt und das  
St. Anrius-Blatt.

s-Verein.  
6. Jan. (Dreißigen),  
Verammlung.  
Gesang-Verein  
cilia.  
Hindernisse halber  
Stiftungsfeiern nicht  
5. sondern Sonntag  
18. im Kauf-  
Der Vorstand.

Turn-Verein.  
9 Uhr:  
regelmäß. Uebungen.  
Vereins: Dienstags u.  
9-10½ Uhr.  
Abtheilung: Mittwoch  
9-10 Uhr u. Sonn-  
5 Uhr. Anmeldun-  
der Turnstunden.  
Der Turnrath.

renluft.  
Sitzung  
Januar,  
im ober-  
den Herrn  
die Ober-  
die Liste  
Besuche laden freundlich  
der Vorstand.

Fischerei!  
Montag den 6. Jan.  
Abends 6 Uhr:  
eine große närrische  
Carnevals-Sitzung  
Saale des Trinkatrs  
Mag. Braunweiler.  
Der Präsident.

und Büttgen.  
6. Januar, Abends

ammlung  
Richard Josten.  
Ordnung:  
Abgabe  
Fahresbeiträge u.  
s.

elang-Verein  
a" Capellen.  
Wunsch wird am  
Januar, Abends  
im Saale der Wwe.  
Trauerpiel

s Morus  
führung kommen.  
50 Pfg. 2. Platz  
Besuch bittet  
der Vorstand.  
geheißt.

Uckerath.  
Januar, Abends  
im Saale der  
auf vielseitiges

vefa,  
2. Platz 30 Pfg.  
ist ein  
"Fidelio".

etzer  
Lotterie  
M. 15 Pfg.  
empel sind  
Gravenbroicher-  
g.

uzermerken zu  
er, Breitestr. 25.  
gelder  
der Kirchen-  
ter, Rendant.

Blatt und das  
att.

Nr. 3.

Samstag, 4. Januar. (Titus.)

1890.

# Neu-Gravenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
(Sonntags 2 Blätter und das St. Quirinus-Blatt.)  
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-  
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg.  
Der Samstags-Nummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Verantwortlicher Redacteur: Adam Hansen.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.

Expedition: Neuß, Markt.

Anzeige für die nächstfolgende Nummer werden bis  
7 Uhr am Vorabende erbeten! Preis für die 6-spaltige  
Zeile oder deren Raum 15 Pfg.  
Bei größeren Anzeigen entsprechenden Rabatt.

## (Zweites Blatt.)

### Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck unterlagt.)

N. Berlin, 2. Januar.

Also 1890! Wieder ein Jahr mit einer Null. Zur größeren Verherrlichung des Jahreswechsels behauptet ein Blatt, wir träten jetzt in ein neues Jahrzehnt. Das stimmt nicht. Wenn das Kind sein zehntes Lebensjahr anfangt, so hat es erst neun Jahre lang das Licht der Welt gese-  
hen; erst beim Eintritt in das erste Lebensjahr ist das erste Jahrzehnt zu Ende. Das Fest des 60., 70. u. Geburtstages, der silbernen oder goldenen Hochzeit feiert man immer erst nach Vollendung der betreffenden Anzahl Lebens- oder Ehe-  
stands-Jahre. Wir fangen beim Jährling nicht mit 0, sondern mit 1 an. Das neue Jahrzehnt beginnt also mit dem 1. Januar 1891, und das neue Jahrhundert beginnt nicht mit dem 1. Januar 1900, sondern erst mit dem 1. Januar 1901. Der Irrthum rührt wohl daher, daß die Riffer von der vorletzten oder dritten Stelle der Jahreszahl im letzten Jahre des betreffenden Zeitabschnittes umspringt. Aber um sich durch diese Riffer nicht täuschen zu lassen, muß man folgendes bedenken: Wir schreiben jetzt 18... (achtzehnhundert und so und so viel), und doch stehen wir nicht im achtzehnten Jahrhundert, sondern im neunzehnten. Wenn wir 1900 schreiben, so bedeutet das die Vollendung dieses neunzehnten Jahrhunderts. 1901 bedeutet 1 mehr als 1900, also den Anfang vom zwanzigsten Jahrhundert. Ebenso bei den Jähren: als wir 1881, 1882, 83 u. s. schrieben, standen wir nicht im 8., sondern im 9. Jahrzehnt des Jahrhunderts, und in demselben Jahrzehnt stehen wir 1890 noch. 1891 aber sind wir in das zehnte Jahrzehnt (von Anfang 91 bis Ende 1900) eingetreten.

Eine ähnliche Unklarheit, wie die erwähnte, findet man auch manchmal betrefis der Stundenablen. Ich habe schon öfters einen Freund aus dem Westen in Berlin sich verwun-  
dern gesehen, wenn er auf seine Frage nach der Zeit die Antwort erhielt: „Ein Viertel auf 1“ oder „Drei Viertel auf 2“. Er meinte, ein Viertel auf 1 solle so viel wie ein Viertel nach 1 bedeuten, aber in Wirklichkeit bedeutet es ein Viertel nach 12 und ist eine ganz correcte Bezeichnung. Wenn es 12 Uhr schlägt, so ist die zwölfte Stunde vollendet,

es fängt die erste Stunde an. Um 12½ Uhr ist das erste Viertel von der Stunde 1 verlossen, es ist 1¼, 12½ ist = 1¼ und wird ja auch überall „halb eins“ genannt. Folgerichtig ist es nach Verlauf einer weiteren Viertelstunde 1 (drei Viertel auf 1). Einige Zeitungen bedienen sich gelegentlich noch der Zeitangabe: in der 50 und 50 vierten Stunde. Wenn „gestern Nachmittag in der 5. Stunde eine Schlägerei ausgebrochen ist, so war es nicht zwischen 5 und 6, sondern zwischen 4 und 5 Uhr. Berechtigt sind alle die volksthümlichen Zeitbezeichnungen in den verschiedenen Gegenden, man muß sie nur richtig verstehen.

Was den Anfangs- und Endpunkt der Woche angeht, so wird es wohl allseits klar sein, daß der Sonntag der erste und nicht der letzte Wochentag ist. Der Samstag, der Sabbath der Juden, bildet nach der Schöpfungsgeschichte den Schluß der Woche. Unser Mittwoch ist in der That in der Mitte der Woche gelegen; Mittwoch, 12 Uhr Mittags, ist die Hälfte der Woche verlossen. Will man freilich die Arbeitswoche, d. h. die sechs Werktage der Woche, halbiren, so fällt der Mittwoch ganz in die erste Hälfte.

Nach dieser Abweisung lehren wir zum Jahresanfang zurück. Leider sind die ersten Zeitungen im neuen Jahr mit schrecklichen Unglücks-Nachrichten angefüllt. In einem Waise nhaus in der Nähe von London brach in der Neujahrsmorgen Feuer aus und 26 Kinder erstickten. Am Abend des Neujahrstages brannte das Theater in Zürich nieder. Die Entleerung des Zuschauerraumes ging glücklicher Weise in Ruhe vor sich, weil der Regisseur so viel Gefühlsgegenwart hatte, den Abbruch der Vorstellung mit der Entrüstung eines Schauspielers zu erklären, so daß das Publikum sich erst der Gefahr bewußt wurde, als es draußen war. Ein drittes gewaltiges Schadenfeuer wüthete am Nachmittag des Neujahrstages im belgischen Königsschloß zu Laeken. Das Schloß mit seinen reichen Kunstschatzen ist vernichtet. Eine alte Dienerin soll verbrannt sein. Die Königin von Belgien hat ihre ganze Toilette und ihre Schmuckstücke verloren; man mußte noch denselben Abend Anstalten zum Einkauf von Kleidern und Wäsche treffen. Der Schaden von vielen Millionen trifft theils den Staat, theils die königliche Kasse. Ein Berichterstatter meldet, daß allein die verbrannten Go-  
belins einen Werth von 2 Millionen gehabt hätten.

Der Theaterbrand in Zürich soll durch die Unvorsichtig-

keit zweier Mägde entstanden sein; das Londoner Waisenhaus und das Laekener Schloß sollen durch die Benutzung mangelhafter Heizungs-Anlagen in Brand gerathen sein. Schon im December waren mehrere Theaterbrände und sonstige große Schadenfeuer gemeldet worden. Die Häufung solcher Unglücksfälle wird unheimlich. Wenn man wenigstens aus den traurigen Erfahrungen die Moral ziehen wollte, daß die Feizeinrichtungen und die Vorsichtsmaßregeln, sowie die Sicherheitsmaßregeln in den Theatern u. s. fort und fort einer ge-  
nauen Controle unterstellt werden müssen. Oder will man erst wieder auf einen Ringtheaterbrand mit hunderten von Opfern warten? Auf die Vernunft des Publicums kann man sich auch nicht verlassen; daselbe vergißt die schrecklichsten Erfahrungen alsbald wieder und läuft auch ins lebensgefährliche Theater. Man ist die polizeiliche Bevormundung so sehr gewohnt, daß man jedes Versammlungslocal, welches die Polizei offen stehen läßt, ohne jedes Bedenken und ohne den geringsten Versuch einer eigenen Controle vergnügt betritt.

Darum hat die Polizei die doppelte Pflicht und auch das unzweifelhafte Recht, alle Theater und sonstigen Massenräume, die nicht die nöthige Sicherheit bieten, zu schließen. Es muß auf diesem Gebiete rücksichtslos mit dem alten Blun-  
der und Hunder ausgeräumt werden. Wo man kein Geld oder keine Lust zu feuergefährlichen Um- oder Neubauten hat, da mag man auf das Vergnügen vorläufig verzichten. Auch nur ein einziges Menschenleben ist schon ein viel zu hoher Preis für die Theatervorstellungen einer ganzen Saison.

In Rom wurde die Bevölkerung am Neujahrstage auf-  
geregt durch die Kunde von dem Versuch eines Bomben-  
Attentats vor dem Quirinal. Es scheint aber blos ein über-  
spannter „Erfinder“ durch die Hinfälligkeit eines Gefäßes mit einer Lunte die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken versucht zu haben. In Berlin hat das neue Jahr mit der Schreckens-  
nachricht von einer neuen Mordthat sich eingeleitet. Eine vermittelte Schankwirthin, der es sehr schlecht ging, soll erst ihr Töchterchen und dann sich selbst ermordet haben. Doch ist noch nicht außer Zweifel gestellt, ob nicht ein Mord an der Frau verübt worden ist. Die Reichshauptstadt kommt durch die fortwährenden Blut- und Mordnachrichten in sehr schlechten Ruf. Freilich gehören solche Dinge erfah-  
rungsgemäß zur „Weltstadt“, und unter den Millionenstädten dürfte Berlin wohl noch immer die verhältnißmäßig sicherste

### Gescheitert.

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

18) „Nichts ist so großen Einfluß auf Gemüth und Charak-  
ter, als ein plötzlicher Glückswechsel“, sagte er; „er macht die Stolzdenklichkeit und die Demüthigen hochmüthig, so mag es wohl auch hier der Fall sein. Lady Arabella schuldet Ihrem Gatten großen Dank, das Bewußtsein dieser Dank-  
pflicht mag ihr ein drückendes Gefühl gewesen sein, und als Ihr Gemüth dies erkannte, mußte er sich verletzt und zurück-  
gezogen fühlen. Das ist die einfachste und wohl auch die richtigste Erklärung; Kapitän Buttler war, soweit ich ihn kennen gelernt habe, eine offene und ehrliche Natur, er haßte alle Hinterlist, und er verlangte von anderen dieselbe ehr-  
liche Offenheit.“

„Sie haben sich ein sehr richtiges Urtheil über ihn gebil-  
det“, bestätigte die junge Frau. „Er war ein braver Mann, und ich wüßte nicht, daß er je einen Feind gehabt hätte. Was ihm nicht gefiel, oder was sein Rechtsgesühl verletzte, das rügte er mit ehrlicher Offenheit, und kam's mitunter auch sehr heraus, ärgerte man ihn deshalb nicht, denn er hatte immer nur die Sache und niemals seine eigene Person dabei im Auge.“

„Ich glaube es Ihnen gern“, erwiderte Sauvage, während er seinen Hut nahm, „und ich will Ihnen von Herzen wün-  
schen, daß er bald wieder heimkehren möge, man findet so selten einen wirklich guten Menschen. Für die Zukunft sage ich Ihnen einstweilen meinen besten Dank, und zugleich bitte ich noch einmal wegen meines späten Besuches um Ent-  
schuldigung. Leben Sie wohl; vielleicht bleibe ich längere Zeit hier, dann läge ein Wiedersehen wohl in der Möglich-  
keit.“

Die junge Frau blickte kopfschüttelnd auf die Thür, hinter der er verschwunden war.

Welcher Hwed lag diesen Erkundigungen zu Grunde?  
Wenn dieser Kapitän ein Freund Arabellas gewesen war, so hätte es ihm ja nicht schwer fallen können, sich früher schon über ihr Geschick zu unterrichten, weshalb verlangte er von ihr oder vielmehr ihrem Manne diese Auskunft, die ihm jedes Kind in dieser Stadt ebenso genau und ausführlich geben konnte?

Indes, was kümmerte sie das alles! Es war unnütz, eine Antwort auf diese Frage zu suchen, handelte es sich da-  
bei doch nur um die Privatangelegenheiten anderer Personen, und die Last von Gram, Sorgen und Kummer ruhte so schwer und drückend auf ihren eigenen Schultern, daß sie übergenug daran zu tragen hatte.

### Sechstes Kapitel.

Lady Arabellas Freund.

„Wer Ihnen das gesagt hat, Herr Strecker, dem möge die Jungs verdorren! Fragen Sie das ganze Personal, Nie-  
mand wird behaupten können, daß ich für ihn einen Brief in die Villa gebracht habe. Einen Menschen zu verleumben, ist leicht; allein wenn man anderen eine Grube graben will, soll man aufpassen, daß man nicht selbst hineinfällt.“

Der Geschäftsführer schob die Feder hinter das Ohr und lächelte spöttisch, seine großen Augen ruhten prüfend auf dem edigen Gesicht des Hausdieners, in dessen Augen helle Enttäuschung sich spiegelte.

„Sie könnten's ja vergessen haben, Buschmann“, sagte er ruhig, „an solche Kleinigkeiten erinnert man sich schon am nächsten Tage nicht mehr. Thatsache ist es, daß Fräulein Wollening Briefe empfangen hat, die nicht mit der Post an-  
gekommen sind.“

„So mag ein anderer Bote sie hingebracht haben!“

„Wer könnte dieser Bote gewesen sein?“

„Ja, das weiß ich nicht, ich gehe hier meiner Arbeit nach, und dabei bleibt mir keine Zeit, auch noch für andere Leute Aufträge zu übernehmen.“

„Wenn diese Aufträge keine Mühe machen und dabei gut bezahlt werden, weshalb sollten Sie es nicht thun?“ erwi-  
derte Strecker so gleichgültig, als ob er auf die Beantwortung seiner Fragen durchaus keinen Werth lege. „Fräulein Wollening besuchte in früheren Jahren oft die Familie Öbner, jetzt sieht sich das freilich nicht mehr, und die Besuche sind schon seit längerer Zeit eingestellt. Der junge Öbner wird aber gleichwohl die frühere Freundin nicht so bald vergessen können, und wenn er ihr nun zum Geburtstag gratulirt und Ihnen den Brief übergibt, so glaube ich nicht, daß Sie Be-  
denken tragen würden, diese harmlose Bestellung zu über-  
nehmen.“

„Ich würde es wohl gethan haben, wenn der junge Öb-  
ner mich darum angesprochen hätte“, sagte Buschmann, dessen Gesicht sich jetzt zu einem höhnischen Grinsen verzog; „aber der Fall ist nicht vorgekommen. Ich bin gern jedem Gefäl-  
lig, allein wenn ich bemerke, daß man mich aus dem Glatteis führen will, dann spiele ich nicht mehr mit.“

Der Geschäftsführer preßte die Lippen aufeinander, er verstand die Worte sehr wohl, und jetzt ärgerte es ihn, daß Buschmann seine Absicht durchschaut hatte.

„Niemand denkt daran, Sie auf's Glatteis zu führen“, entgegnete er, „ich verbitte mir solche Bemerkungen mit aller Entschiedenheit. Wenn ich Veranlassung finde, wegen Unge-  
hörigkeit eine Frage an Sie zu richten, so haben Sie dieselbe

kurz und bündig zu beantworten. Ich wiederhole noch ein-  
mal, Fräulein Wollening ist mit Briefen belästigt worden, und die Vermuthung liegt nahe, daß Sie der Ueberbringer dieser Briefe gewesen sind. Den Schreiber glaube ich eben-  
falls zu kennen, und es ist meine Pflicht, solche Mordthaten seitens des Geschäftspersonals nicht zu dulden.“

Jacob Buschmann schüttelte ärgerlich das borstige Haupt, ihn konnten diese allgemein gehaltenen Bemerkungen nicht beirren, er wußte sehr genau, wo hinaus der Prokurist wollte, der nichts weiter beabsichtigte, als sich irgend einen wenn auch nur scheinbar begründeten Vorwand zu einer Anklage gegen Otto Öbner zu verschaffen.

„Ich weiß davon nichts“, sagte er, „auf mich kann kein Verdacht fallen, allein wenn man jemand hängen will, dann findet man überall einen Strid.“

Ein gebieterischer Wink befahl Buschmann, sich zu entfer-  
nen; er hatte das Cabinet kaum verlassen, als der Chef des Hauses eintrat.

„Haben Sie alles geordnet?“ fragte er.

„Alles“, erwiderte Strecker in unterwürfigem Tone, „und ich hoffe, daß Sie mit meinen Anordnungen zufrieden sein werden. Der Frau Buttler habe ich ein Jahresgehalt von vierhundert Thalern ausgesetzt, Frau Öbner empfängt jähr-  
lich dreihundert Thaler, und Tim Haller, der Bruder des Matrosen, ist mit einer einmaligen Zahlung von hundert Thalern abgefunden. Ich würde mich zu dieser letzteren Ab-  
findung nicht verstanden haben, wenn Tim Haller mir nicht bewiesen hätte, daß er von seinem Bruder dann und wann eine Unterstützung erhalten hat, und im Hinblick auf die Geringfügigkeit der Summe glaube ich auch diese Forde-  
rungen bewilligen zu sollen, damit alle Ansprüche befriedigt wurden.“

„Sie haben Recht daran gethan, und ich danke Ihnen“, sagte Wollening, während er in den Papieren blätterte, die auf seinem Schreibtisch lagen. „Weshalb aber haben Sie der Frau Öbner weniger ausgesetzt als der Frau des Kapitäns?“

„Frau Buttler hat für zwei kleine Kinder zu sorgen —“

„Ja so, das ist wahr!“

„Und der Sohn der Frau Öbner ist so weit, daß er selbst sich ernähren kann. Ich will nur hoffen, daß der junge Öbner das Wohlwollen und die Güte des Herrn Prinzipals dankbar anerkennt.“

„Wie so?“ fragte der Chef betroffen. „Haben Sie Grund zu der Vermuthung, daß er uns mit Undank lohnen wird?“

Der Geschäftsführer zuckte ausweichend mit den Achseln. „Undank?“ antwortete er. „Das will ich nicht behaupten,

Staat sein. Aber die Berliner Polizei muß sich energisch ankündigen, wenn sie auf der Höhe der Zeit bleiben will.

Briefträger und Schulleute sind zu Neujahr die geplagtesten Menschen. Den Briefträgern erwächst allerdings ein erfreulicher Lohn durch die Neujahrsgaben, die ihnen trotz des Verbotes der anregenden Glückwünsche in den meisten Häusern zu Theil werden. Der Schulleute hat in der Neujahrnacht den anstrengendsten Dienst und kriegt doch keine milden Neujahrsgroschen. Den „Kadav“ auf den Berliner Straßen habe ich mir bei der letzten Jahreswende nicht angesehen, sondern die kritische Stunde draußen verbracht in der ländlichen Ruhe, wo durch die klare, schöne Winternacht kein widerliches Menschengebrüll erklang, sondern bloß der feierliche Ton der Kirchenglocken aus der Hauptstadt des „Kollower Klüben“-Gebietes.

Der Berliner Börsen hat sich allen Verichten zufolge in dem alten Geleise bewegt und das hergebrachte Maß nicht überschritten. Interessant ist nur die nebensächliche Kunde, daß ein Dursche sich in einer Sanitätskammer die durch Kadav'sche verlegte Hand verbinden ließ. Der Wengel hat, wie erzählt wird, sich an dem üblichen Vergnügen des Eintretens von Zylinderhüten betheiligte und ist dabei an einen Gut gerathen, dessen obere Fläche mit Nadeln gespickt war. Ich möchte den „Schmerz“, welchen sich dieser Zylinderbesitzer geleistet hat, Niemandem zur Nachahmung empfehlen, denn wenn eine solche Hinterlist in flagranti entlarvt werden sollte, so würde die Kadav-Bruderschaft wohl zu einer gefährlichen Synchusist schreiten.

Als das Beste im neuen Jahr erscheint mir bisher das Wetter. Aber die Landwirthe beklagen es, daß der Schnee ausbleibt und der Frost die ungeschützten Saaten bedroht. In der heutigen Getreidebörse hat der Mangel an Schnee schon zur Steigerung der Preise beigetragen. Immerhin wird das Frostwetter zur Verbesserung des Gesundheitsstandes beitragen. Das Gelpenst der Inflation ist leider mit dem alten Jahre noch nicht zur Ruhe gegangen. Zuerst hat man über die Verbreitung der sog. Epidemie aufregende Berichte mit offenkundiger Uebertreibung gebracht, jetzt werden sensationelle Nachrichten über bössartige Fälle und tödtliche Folgen in die Welt geschickt, die mir auch verdächtig vorkommen. Man macht die „Moderkrantheit“ zum Sündenbock für die Folgen von Brustleiden, die sich vermuthlich ebenso entwickelt hätten, wenn gar kein geheimnißvoller Inflation-Stoff über die Erde wehte.

Schließlich möchte ich den Lesern zum neuen Jahr noch den besondern Glückwunsch darbringen, daß sie in der bevor-

die Absicht des Undankes mag nicht vorliegen, aber ich habe in der letzten Zeit bemerkt, das Gdner nachlässig geworden ist. Er führt seine Bücher nicht mehr so exakt wie früher, und es liegt in seinem Wesen etwas, was mir nicht gefällt.

„Vielleicht war es die Sorge um das Geschick seines Vaters, was seine Thätigkeit lähmte,“ warf Volkering ein. Wir befanden uns ja alle in einer gewissen nervösen Aufregung und Unerblichkeit, hoffentlich wird das nun besser werden.

„Ich muß leider befürchten, daß diese Hoffnung sich nicht erfüllen wird; Gdner scheint an andere Dinge mehr zu denken als an die Pflichten, die ihm obliegen. Vielleicht pöcht er auf eine frühere Freundschaft, die niemals hätte angeknüpft werden dürfen, und die er nur den niedrigen Gefinnungen einer Person verdankt, welche leider Ihr Vertrauen täuschte und mißbrauchte.“

Edward Volkering verstand ihn, er zog unwillig die Brauen zusammen. „Diese Freundschaft, wenn Sie es wirklich so nennen wollen, würde ihm wenig nützen,“ sagte er, „ich hoffe, er wird nicht so unverschämmt sein, sich auf sie zu berufen.“

Der Geschäftsführer hatte die Schublade geöffnet, in der das Gedicht Ottos lag, aber er schien sich eines anderen zu befassen, denn in der nächsten Sekunde schloß er sie wieder. „Ich habe ihn bereits gewarnt,“ erwiderte er, „ich that es hauptsächlich in seinem Interesse, das Haus kann ja jeden Tag einen Erbsen für ihn finden. Er nahm die Warnung nicht an, meine Vorwürfe wies er als ungerecht zurück. Ich will's nun noch einige Zeit mit ansehen und Geduld mit ihm haben, aber noch einmal: ich fürchte, daß wir ihn entlassen müssen.“

Der Kaufherr nickte gleichgültig; sein Prokurist mußte das ja wissen, er überließ es ihm, solche Angelegenheiten nach seinem Gutdünken zu schlichten. „Noch keine Nachrichten aus Liverpool?“ fragte er dann.

„Die Versicherungsgesellschaft scheint einige Bedenken zu hegen,“ entgegnete Strecker. „Sie hat ihre Bereitwilligkeit, die Summe zu zahlen, noch nicht ausgesprochen, trotzdem die Aussagen des Kapitäns der „Aethusa“ sehr klar und deutlich lauten und nicht den leisesten Zweifel mehr auskommen lassen.“

Wenn die Gesellschaft ihren Verpflichtungen nicht pünktlich nachkommt und dieses Geschäft nicht glatt ordnet, dann wird sie bald ihre Bureauz schließen müssen,“ sagte Volkering; ich werde in diesem Falle alles thun, sie in Kredit zu bringen. Bis wann können wir Antwort erwarten?“

„Sie muß heute noch oder spätestens morgen eintreffen.“ „Je nachdem sie ausfällt, muß unser Sachwalter sofort hinüberreisen, um unsere Interessen wahrzunehmen. Man spricht von dem nahen Fälligkeit eines bedeutenden Hauses in Kalkutta. Haben Sie etwas Näheres gehört?“

„Nichts Bestimmtes,“ erwiderte der Geschäftsführer ausweichend, „man erwartet an der Börse weitere Nachrichten, die wir zuerst empfangen werden.“

„Werden wir bei diesem Fälligkeitstakt theilhaftig sein?“ „Ich glaube nicht.“

„Unser Vertreter in Kalkutta hat uns noch keine Mittheilung davon gemacht,“ sagte der Chef, „es wäre rathsam, telegraphisch deshalb bei ihm anzufragen.“

„Ich habe bereits daran gedacht und ein Telegramm abgeschrieben,“ antwortete Strecker ruhig, „sein Schweigen scheint mir ein beruhigendes Zeichen zu sein.“

Der Chef nickte befriedigt und blatte Buschmann fragend an, der eben eingetreten war und ihm jetzt eine Karte überreichte.

(Fortsetzung folgt.)

stehenden Riesen-Batterie von 10 Millionen nicht verliert. Es gibt ein einfaches Mittel, um die Erfüllung dieses Wunsches zu sichern: man lasse sein Geld in der Tasche und das Loos bei den Unternehmern!

### Deutschland.

Aus Westpreußen, 30. Dec. Der Regierungspräsident des Bezirks Marienwerder hat kürzlich die Landräthe auf die bestehenden Vorschriften über die Ausweisung der sog. polnischen Ueberläufer eindringlich hingewiesen, weil im Laufe des Jahres vielfach die Wahrnehmung gemacht worden war, daß Landwirthe und andere Arbeitgeber im Bezirk Marienwerder ausländische Arbeiter polnischer Nationalität beschäftigten. Nach den Vorschriften ist es Ausländern polnischer Nationalität, insbesondere polnischen Arbeitern, nicht gestattet, zu Erwerbszwecken einen längeren Aufenthalt in Preußen zu nehmen. Polnische Arbeiter, welche diesem Verbote zuwider nach Preußen kommen und durch Eintritt in ein ländliches Dienstverhältnis die Absicht bekunden, hier längere Zeit zu verweilen, unterliegen der sofortigen Ausweisung. Hierbei macht es keinen Unterschied, ob diese Arbeiter unmittelbar aus dem Auslande eintreffen oder etwa aus benachbarten Regierungsbezirken zuwandern. Zulässig ist nur die vorübergehende Aufenthaltnahme solcher Ausländer polnischer Nationalität, die tageweise die Grenze überschreiten, um hier zu arbeiten, ihren Wohnsitz aber jenseits der Grenze behalten. Die Natur der Sache nach ist das nur in unmittelbarer Nähe der Grenze möglich. Ferner kann in Nothfällen auch für einen längeren, festbestimmten Zeitraum der grenznachbarliche Uebertritt von Arbeitern gestattet werden, um bei der Ernte, der Ackerbestellung oder bei anderen Gelegenheiten vorübergehend zu helfen, wenn der Verbleib auf der betreffenden Arbeitsstätte und der demnächstige Rücktritt gesichert sind. Die Erlaubnis hierzu hat der Landrath zu erteilen; dieselbe kann aber nur erteilt werden für solche Güter und sonstige Arbeitsstellen, die nicht mehr als 3 Meilen von der Grenze entfernt liegen. An diese Vorschriften antwortend, verfügte der Präsident, es solle in Zukunft strenge darauf gehalten werden, daß ausländische Arbeiter polnischer Nationalität, die sich unbefugter Weise im Regierungsbezirk Marienwerder aufhalten, unverzüglich festgenommen und über die Grenze gebracht werden. Die Arbeitgeber, welche derartige Leute in Dienst nehmen, werden sich die durch den plötzlichen Verlust ihrer Arbeitskräfte entstehenden wirtschaftlichen Nachtheile selbst zuzuschreiben haben. Es werden daher die Landwirthe darauf hingewiesen, sich rechtzeitig mit inländischem Arbeiterpersonal zu versehen und keinesfalls auf die Zufuhr von Arbeitern aus Polen zu rechnen.

Der Reisekorrespondent der „Nowoje Wremja“, welcher „Ruski Strannik“ unterzeichnet, hat in Konstantinopel mit dem englischen Vothschafter White eine Unterredung gehabt, über welche das genannte Blatt einen längeren Bericht bringt. Aus demselben möge hier der Paßus, welcher sich auf die deutschen Colonialbestrebungen bezieht, folgen, da er auch vielleicht in Deutschland interessiren dürfte:

„Strannik. ... Sie (die Engländer) verfolgen uns so mit ihrem Mißtrauen, daß Sie nicht bemerken, wie Deutschland zu einer Colonialmacht heranwächst, die Sie allmählich verdrängen wird. — White: O nein! niemals, niemals wird Deutschland eine Colonialmacht werden! — Str.: Aber warum denn nicht, Sir? Der Anfang, der von Deutschland gemacht worden ist, beweist das Gegentheil. — White: O! deshalb, weil es nicht so gemacht wird. Nicht Armeen, sondern Freiwilligen verdanken wir unsere Colonien. Wir haben nach, aber leiteten die Pioniere nicht. War vielleicht Ihr Zornat, der Sibirien unterwarf, ein Armeecorps oder war er ein freier Mann? — Str.: Ah! also deshalb erregte Michnow und sein Freiwilligen-corps in so hohem Grade das Mißtrauen der Engländer! Aber Deutschland kann früher oder später zu demselben Mittel seine Zuflucht nehmen. — White: Niemals, niemals! Das Prinzip eiserner Disciplin und der infolge derselben entstehende Mangel an persönlicher Initiative sind vielleicht sehr gut, um aus verarmtem Material starke und wohl disciplinirte Armeen zu bilden, aber alles dies taugt nicht bei der Verfolgung colonialer Ziele. Dabei braucht man nicht die preußische genaue Pflanzförmigkeit, welche aus Befehlen aus Berlin wartet. Nein! Da ist die Hauptfrage eine selbstständige Initiative, welche bei den Deutschen nicht in hinreichendem Maße vorhanden ist. Sehen Sie, Wisman macht jetzt schon Jalu's zu Soldaten, um mit ihrer Hilfe für Deutschland das Land zu erobern. Ich wiederhole, das ist ein Fehler und bei solchen colonialen Combinationen kommt nichts heraus.“

Ob Herr White wirklich so gesprochen hat, kann außer ihm mit Sicherheit nur der Gewährungsmann der „Nowoje Wremja“ wissen, dem denn auch die Verantwortung für die Wahrheit des Vorgehenden überlassen bleiben muß.

### Die „Giffellucht“

treibt in Nordamerika tolle Wüthen. So will man in Minneapolis einen Riesenthurm errichten, der die Kleinigkeit von 175 Millionen Dollars kosten soll. Ein Chicagoer schlägt vor, einen 3000 Fuß hohen, runden Eisengitterthurm zu bauen, zu dessen Innerem ein schneckenförmig gewundener Fahrweg mit einer Steigung von nur 8 Fuß auf 100 Fuß bis zum Gipfel führen soll; für 8 Fuß Steigung 100 Fuß Fahrt würde etwa 5 engl. Meilen Fahrt machen. Ganz treffend bemerken dazu die „Times“: „Nur eine sehr notwendige Vorrichtung hat der Mann vergessen: er mußte auf dem Gipfel ein Fernrohr und ein Museum anbringen; denn wenn ein Mensch diese schauerhafte, schwindelnde Kesselfahrt bis hinauf vollbringen könnte, ohne für das Narrenhaus reif zu werden, so könnte er sich getrost in dem Museum ausstellen lassen.“ Ein anderer Yankee will von der Erde der Michigan Aven und Jackson Straße einen 17, Meile langen und in der Mitte 2000 Fuß hohen Brückenbogen bis Chicago Avenue bauen. Ein Dritter — der Name des verrückten Planmachers verdient genannt zu werden, er heißt J.

McCabe — schlägt vor, einen Thurm zu bauen, der 1000 Fuß Durchmesser hat und 8000 Fuß hoch ist. In dem Thurm soll ein Elevator angebracht werden, der 1000 Personen faßt und mittelst riesiger Spiralfedern nach oben befördert wird. Von der Spitze führen Tobogan-Rutschbahnen nach allen großen Städten des Landes, so daß die Besucher von der höchsten Höhe direct nach ihrer Heimath rutschen können. Die Kosten des Bauwerkes, sagt der Erfinder nach hinzu, sind von untergeordneter Bedeutung. Ein Herr Martin von New-York will zwei eiserne Thürme bauen, zwischen denen ein 800 Fuß im Durchmesser großer Erdglobus hängt, dessen Spitze 1000 Fuß über der Erde ist. Im Innern des Globus soll die ganze Geschichte unseres Continents von der Landung des Columbus an bis zur Gegenwart in riesigen Cykloramen dargestellt werden. Ein Chicagoer, C. McCauley, schlägt einen 1200 Fuß hohen Thurm vor, an dessen Spitze eine vierarmige Windmühle angebracht ist. Jeder Arm soll 800 Fuß lang sein und an seinem äußeren Ende einen Raum zur Aufnahme von Passagieren erhalten, welche dann herumgeschwungen werden. Wie die Räderlächer werden, wenn sie von solchen unausführbaren Entwürfen und Plänen hören! Auf Originalität kann schon eher folgender Plan Anspruch machen, welchen die Chicagoer Bildhauerin und Künstlerin Fr. Posner entworfen hat. Von der Ansicht ausgehend, daß wieder ein Thurm verlangt wird, schlägt sie vor, einen solchen ähnlich wie den Eiffelthurm zu errichten und oben das Sonnensystem derart darzustellen, daß jeder Planet einen Wagen bildet, welcher Passagiere aufnehmen kann, und daß ein solcher Wagen-Planet um seine eigene Achse in der Luft sich dreht, genau mit der abgekauften Schnelligkeit, wie die Planeten im Himmelsraume. Den längsten Umlauf um die die Sonne darstellende Spitze des Thurmes würde also der Planetenwagen Neptun, den zweitlängsten der Planetenwagen Uranus, den kürzesten der Wagen Merkur beschreiben. In solchem Planeten-Wagen würde man genau dieselben Empfindungen durchmachen, welche die Bewohner der andern Planeten, wenn es solche dort gibt, durchmachen, und man könnte unsern eignen Planeten Erde von einem ganz neuen Standpunkt aus betrachten. Dabei soll jeder Planeten-Wagen mit electricischem Licht und zwar in der dem betreffenden Planet eigenen Farbe erleuchtet werden. Die Spitze des Thurmes würde dann als Sonne im Glanz der Sonne erscheinen, Merkur in der Feuerfarbe, die Venus im Silberglanz, Mars in Dunkelroth, die Erde in Grün u. s. w. Ein bedeutender Ingenieur soll die Ausführbarkeit dieses originellen Planes für möglich erklärt haben.

### Landwirthschaftliches.

— Roggenwurmkrautheit der Pferde. Bezüglich der Opfer, welche die Roggenwurmkrautheit in den früheren wie in den letzten Jahren in Preußen gefordert hat, wurden ermittelt:

|                  | im Durchschnitt | im Jahre |
|------------------|-----------------|----------|
| versehrte Kreise | 1876-80         | 1881-85  |
| 266              | 222             | 185      |
| 749              | 527             | 429      |

gefallene oder getödtete Pferde 2426 1689 1142 1161 1185

Wenn auch das Jahr 1888 eine geringe Zunahme bei der Verbreitung der Seuche gegen 1887 sowie etwas größere Zahl verendeter bezw. getödteter Thiere als die beiden Vorjahre aufweist, so sind trotzdem auch hier die Maßregeln zur Bekämpfung der gefährlichen Thierkrankheit von glänzendem Erfolge gewesen. In den stark betroffenen östlichen Provinzen, besonders in Posen und Schlesien, ist der Rückgang der Seuche sehr bemerkbar. Unter den wegen Roggenwurmkraut auf polizeiliche Anordnung getödteten Pferden sind immer erhebliche Bruchtheile von solchen Thieren, welche bei der Section nicht für rothkrank befunden wurden; 1888 belief sich der Antheil der letzteren auf 22,55 Proc. gegen 18,47 im Vorjahre und 21,40 im Jahre 1886. Wahrscheinlich wird dieser Procentfuß in den nächsten Jahren noch zunehmen; denn durch die jetzt vorgeschriebene Tödtung von Thieren aus Vorsicht wird das Hauptbündel für die Bekämpfung dieser Seuche, welches in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle in der zu späten Erkennung der Krankheit liegt, immer mehr beseitigt.

Auf Grund der §§ 57-64 des Reichsgesetzes von 1880, im Anschlusse an die älteren preussischen Vorschriften, werden seitens der Provinzial- bezw. Communal-Verbände Entschädigungen für auf polizeiliche Anordnung getödtete Pferde in Höhe des vollen bezw. von drei Vierteln des Werthes gewährt, und zwar wurden in Preußen gezahlt:

|      | 1886 für 1071 Pferde | 332,897 M. | 310,83 M. |
|------|----------------------|------------|-----------|
| 1887 | 1052                 | 307,356    | 292,16    |
| 1888 | 968                  | 249,954    | 258,22    |

Im Durchschnitt der Jahre 1876-77-1880-81 und 1881-82 bis 1885-86 hatten die nach anderen Vertheilungen jährlich aus der Staatskasse sowie von Provinzial- bezw. Communal-Verbänden geleisteten Entschädigungen 411,873 bezw. 438,660 M. betragen.

### Vermischtes.

— Ueber den höhern Justizdienst im preussischen Staate entnehmen wir nach der Köln. Ztg. den Termin-Kalendern der letzten drei Jahre folgende Bismarck.

|                          | 1887 | 1888 | 1889 |
|--------------------------|------|------|------|
| Landrichter              | 880  | 883  | 880  |
| Unterschiedsrichter      | 2517 | 2523 | 2559 |
| Gerechts-Schöffenen      | 1485 | 1461 | 1810 |
| Referendare              | 3385 | 3216 | 2981 |
| Rechtsanwälte und Rotare | 2848 | 2981 | 3136 |

— Kameel und Chamäleon. Herr Schulse (der seit einer Stunde im zoologischen Garten unausgesetzt bei den Kameelen steht): „Nee, jo'n Rumpitz! Da sitzt uns so'n verdrehter Naturforscher wat vor und nachher is et nisch! Da hod id nu' schon 'ne ausseichlagene Stunde bei die Kameelen hier und noch hat keens nich die Farbe jerscheffelt!“

### Bekanntmachung.

Das Abtragen der Bäume, Hecken und Hecken, sowie das Scheren der Hecken an den Communalwegen ist ungesäumt zu beginnen und muß bis spätestens 1. April c. beendigt sein. Nach diesem Tage wird eine amtliche Befichtigung vorgenommen, das Bestehen auf Kosten der Verpflichteten angeordnet, zudem die Bestrafung der letzteren erfolgt.

Neuß, den 3. Januar 1890.  
Die Polizei-Verwaltung:  
Der Bürgermeister:  
Wendert.

### Bekanntmachung.

Die Haus-Eigentümer resp. die Bewohner des Erdgeschosses sind verpflichtet, bei Glatt-Eis die Trottoirs, sowie einen Zugang nach der Fahrbahn zur Vermeidung des Ausgleitens der Passanten mit Asche, Sand oder einem ähnlichen, dem Zwecke entsprechenden Material zu bestreuen.

Bei Frostwetter ist das Schenken (Schrubben) der Trottoirs und das Beiprengen derselben verboten.

Ferner sind die bezeichneten Personen gehalten, bei Schneewetter den gefallenen Schnee aus den Straßen wegzuschaffen und das in den Straßen und Rinnen angefrorene Eis aufzuheben und wegzubringen zu lassen, was ich hiermit zur genauen Beachtung in Erinnerung bringe.

Neuß, den 30. November 1889.  
Der Bürgermeister:  
Wendert.

### Bekanntmachung.

Da die vielfach freiliegenden Rohre der städt. Wasserleitung bei Frostwetter leicht der Gefahr ausgesetzt sind, einzufrieren und zu platzen, werden alle Consumenten dringend ersucht, die Rohre nach Möglichkeit vor Frost zu schützen, bei stärkerer Kälte die Kellerlöcher und am Abend den Hauptkahn zu schließen.

Wenn nachgewiesen werden kann, daß im Winter beim Plagen eines Rohres oder eines Wassermergers das Kellerloch nicht gehörig geschlossen waren, oder eine sonstige Verunstaltung des Consumenten vorliegt, wird die Leitung bzw. der Wassermeßer nur nach vorheriger Ersatzleistung der entstehenden Kosten wieder hergestellt.

Neuß, den 22. November 1889.  
Der Bürgermeister:  
Wendert.

### Pappelverkauf.

Am Mittwoch den 8. Jan. d. J., Vormittags 11 Uhr, werden im Locale des Wirtshaus Herrn Guthmacher zu Norf: 30 Nummern schwere Pappeln, stehend auf dem Norfer Gemeindegelände, öffentlich an den Meistbietenden verkauft. Der Feldhüter Schumacher zu Bettheim wird die Bäume auf Verlangen anweisen.

Norf, den 2. Januar 1890.  
Das Bürgermeister-Amt.

### Jagdverpachtung.

Die hiesige in 8 Bezirke eingetheilte Gemeindejagd soll am Donnerstag den 9. Jan. 1890, Nachmittags 3 Uhr, im Locale des Wirtshaus Michael Dreyer hier selbst auf zehn Jahre, mit dem 1. Februar 1890 anfangend, öffentlich meistbietend gegen Bürgschaft verpachtet werden.

Die Jagd ist von den Eisenbahnsationen Kaarst, Neuß und Osterath leicht zu erreichen. Bedingungen und Eintheilungskarte liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Kaarst, den 12. Dec. 1889.  
Der Bürgermeister:  
H. G. H.

Schöne junge

Spießbunde

zu verkaufen. W. f. E. d.

### Holz-Verkauf.

Die Gemeinde Kaarst läßt am Donnerstag den 16. Jan. c., Nachmittags 2 Uhr, im Wirtshaus von Engelbert Kuller zu Kaarst: 70 Nummern ungefähre Fichten, stehend im großen Bruch hier selbst an der Heerdt-Abtshofer Provinzialstraße, auf Credit gegen gute Bürgschaft öffentlich meistbietend verkaufen. Dieselben eignen sich zu Lagerholz, Weidpfläzen u. dgl. Der Feldhüter Drenzen zu Kaarst weist auf Verlangen die Nummern an.

### Holz-Verkauf zu Garff.

Auf Ansehen der Kirchenverwaltung zu Morken sollen Donnerstag den 16. Jan. 1890, Vormittags 9 Uhr beginnend, durch den Herrn Notar Wolff aus Bedburg bei dem Wirtshaus Herrn Mittler zu Garff gegen Bürgschaft und ausgegebene Zahlungsfrist zum Verkauf öffentlich ausgestellt werden:

Zu Kapellenbüschen: 11 Nrn. Schlagholz; 30 Nrn. Canada-Weiden; 50 Nrn. Canada-Weiden; 4 Eichen u. 10 Erlen; 12 Nrn. Ulmen. Unter Kistweiden: 50 Nrn. Canada-Weiden; 4 Eichen u. 10 Erlen; 12 Nrn. Ulmen. Der Revisor Herr Wirt zu Garff erteilt auf Verlangen nähere Auskunft.

### Holz-Verkauf zu Neufertwehe.

Dienstag den 14. Januar c., Nachmittags 2 Uhr, läßt Frau Wittwe von Heister in Düsseldorf, im Wirtshaus der Wittwe Franz Gether zu Neufertwehe, öffentlich auf Credit verkaufen: ca. 40 Nrn. Eichen- und Erlen-Schlagholz, stehend am Broichhofe.

Herr Bayer zu Broichhof weist die Nummern auf Verlangen an.

Zustizrath Brandenbergs, Notar.

### Mobilar-Verkauf zu Liederberg.

Mittwoch den 15. Januar c., Morgens 9 Uhr, lassen die Kinder der verlebten Eheleute Josef Esser und Marg. Josefa Lambergh, in deren Sterbehaus zu Liederberg, öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen: ein kräft. 8-jähr. Ackerpferd, 1 Biere, Hühner, lange Karre, neues Dreirad, Schiebkarre, Flug, Egge, Ketten, Pferdegeschirr, Gartengeräthe u. dgl.; Eische, Stühle, Bänke, Defen, Kleider-, Glas- u. Küchenschränke, Commoden, Bettstellen, Bettzeug, Küchengeräthe u. dgl.; eine Partie Brandholz, Stroh, Sen, Kartoffeln, Möhren u. dgl. Zuschläge bis 3 Mk. sind gleich zu zahlen.

In einem Kirchdorf des Kreises Neuß ist per sofort oder auch später ein schönes Haus, enthaltend acht Räume, Speicher, großer lustiger Keller nebst Garten, zu vermieten. Beste Lage und eignet sich daselbst zu jedem Geschäft. Die Exp. l. w.

Umstände halber ein Wohnhaus nebst Stallung und Scheune, sowie 1 1/2 Morg. Garten, in der Nähe der Stadt, billig zu verkaufen. D. G. f. w.

an Hand zu verkaufen, Preis 2000 Mk. mit 1000 Mk. Anzahlung. Interessenten an Hand zu verkaufen, Preis 2000 Mk. mit 1000 Mk. Anzahlung.

an Hand zu verkaufen, Preis 2000 Mk. mit 1000 Mk. Anzahlung.

an Hand zu verkaufen, Preis 2000 Mk. mit 1000 Mk. Anzahlung.

an Hand zu verkaufen, Preis 2000 Mk. mit 1000 Mk. Anzahlung.

an Hand zu verkaufen, Preis 2000 Mk. mit 1000 Mk. Anzahlung.

an Hand zu verkaufen, Preis 2000 Mk. mit 1000 Mk. Anzahlung.

an Hand zu verkaufen, Preis 2000 Mk. mit 1000 Mk. Anzahlung.

an Hand zu verkaufen, Preis 2000 Mk. mit 1000 Mk. Anzahlung.

an Hand zu verkaufen, Preis 2000 Mk. mit 1000 Mk. Anzahlung.

an Hand zu verkaufen, Preis 2000 Mk. mit 1000 Mk. Anzahlung.

an Hand zu verkaufen, Preis 2000 Mk. mit 1000 Mk. Anzahlung.

an Hand zu verkaufen, Preis 2000 Mk. mit 1000 Mk. Anzahlung.

an Hand zu verkaufen, Preis 2000 Mk. mit 1000 Mk. Anzahlung.

an Hand zu verkaufen, Preis 2000 Mk. mit 1000 Mk. Anzahlung.

### Holzverkauf zu Helsenstein.

Am Dienstag den 7. Januar 1890, Nachmittags 2 Uhr, läßt Herr Professor A. Achenbach zu Düsseldorf bei der Wirtshaus Wwe. Reinholz zu Helsenstein: 19 Nrn. Schlagholz auf dem Hofe; 6 Nrn. Schlagholz in der Haag; 12 Nrn. Schlagholz in Haufen an dem Schapbroich; 12 Nrn. Samellern auf dem Hofe; 1 Nrn. Eiche auf dem Hofe; 3 Nrn. Weiden an dem Schapbroich; öffentlich an den Meistbietenden zur Versteigerung ausstellen.

### Holz-Verkauf zu Gölthgrath.

Am Dienstag den 7. Januar 1890, Nachmittags 5 Uhr, werde ich für Rechnung des Professor A. Achenbach zu Düsseldorf bei der Wirtshaus Wwe. Nitz zu Gölthgrath: 31 Nrn. Schlagholz im Saamenland; 2 schwere Buchen im Saamenland; öffentlich an den Meistbietenden zur Versteigerung ausstellen.

Wevelinghoven. Borren, Notar.

### Verkauf einer Garten- und zwei Acker-Parzellen zu Grevenbroich u. eines Erbes zu Barrenstein gelegen.

Auf Ersuchen der Erben des zu Grevenbroich verlebten Herrn Commerzienrathes Uhlhorn werde ich am Freitag den 17. Jan. 1890, Nachmittags 3 Uhr, in der Wohnung des Wirtshaus Faßbender zu Grevenbroich die nachbeschriebenen und zum Nachlasse des genannten Uhlhorn gehörigen Liegenheiten öffentlich an den Meistbietenden zur Versteigerung ausstellen.

I. Unter Grevenbroich: a. eine Ackerparzelle an der Schiefenrue, groß 14 Ar 98 Meter, b. eine Gartenparzelle an der Wevelinghouser Chaussee, groß 14 Ar 99 Meter, c. eine Ackerparzelle am Hagelkreuz, groß 41 Ar 55 Meter.

II. Unter Barrenstein: ein dazwischen gelegenes Erbe, bestehend in Wohnhaus mit allen sonstigen An- und Zubehörungen und Garten, groß 4 Ar 20 Meter.

Wevelinghoven, den 28. Dec. 1889.  
Borren, Notar.

### Holz-Verkauf zu Rosellen.

Am Montag den 20. Jan. c., Nachmittags 2 Uhr, läßt Frau Wittwe Franz Steppath zu Wevelinghoven in der Wohnung des Wirtshaus Wils zu Rosellen: 4 Morgen Schlagholz im Broich, in Abtheilungen öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Wevelinghoven. Borren, Notar.

### Immobilar-Verkauf zu Wevelinghoven.

Am Dienstag den 21. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, lassen die Erben der zu Wevelinghoven verlebten Eheleute Gerhard Rauerh bei Wirtshaus Frey Deußen dazwischen die nachverzeichneten Immobilien öffentlich auf Credit und gegen Bürgschaft verkaufen:

1. Ein zu Wevelinghoven gelegenes Erbe, bestehend in Wohnhaus, Stallung, Hofraum und Hausgarten, groß 7 Ar 94 Meter.

2. 44 Ar 50 Meter Ackerland am Gölthgrath.

an Hand zu verkaufen, Preis 2000 Mk. mit 1000 Mk. Anzahlung.

an Hand zu verkaufen, Preis 2000 Mk. mit 1000 Mk. Anzahlung.

an Hand zu verkaufen, Preis 2000 Mk. mit 1000 Mk. Anzahlung.

an Hand zu verkaufen, Preis 2000 Mk. mit 1000 Mk. Anzahlung.

an Hand zu verkaufen, Preis 2000 Mk. mit 1000 Mk. Anzahlung.

an Hand zu verkaufen, Preis 2000 Mk. mit 1000 Mk. Anzahlung.

an Hand zu verkaufen, Preis 2000 Mk. mit 1000 Mk. Anzahlung.

an Hand zu verkaufen, Preis 2000 Mk. mit 1000 Mk. Anzahlung.

an Hand zu verkaufen, Preis 2000 Mk. mit 1000 Mk. Anzahlung.

an Hand zu verkaufen, Preis 2000 Mk. mit 1000 Mk. Anzahlung.

an Hand zu verkaufen, Preis 2000 Mk. mit 1000 Mk. Anzahlung.

an Hand zu verkaufen, Preis 2000 Mk. mit 1000 Mk. Anzahlung.

an Hand zu verkaufen, Preis 2000 Mk. mit 1000 Mk. Anzahlung.

an Hand zu verkaufen, Preis 2000 Mk. mit 1000 Mk. Anzahlung.

an Hand zu verkaufen, Preis 2000 Mk. mit 1000 Mk. Anzahlung.

an Hand zu verkaufen, Preis 2000 Mk. mit 1000 Mk. Anzahlung.

an Hand zu verkaufen, Preis 2000 Mk. mit 1000 Mk. Anzahlung.

an Hand zu verkaufen, Preis 2000 Mk. mit 1000 Mk. Anzahlung.

an Hand zu verkaufen, Preis 2000 Mk. mit 1000 Mk. Anzahlung.

an Hand zu verkaufen, Preis 2000 Mk. mit 1000 Mk. Anzahlung.

### Capitalien.

3. 58 Ar 7 Meter Ackerland am Broichweg.  
4. 16 Ar 60 Meter Ackerland am Mühlenweg.  
5. 8 Ar 30 Meter Ackerland daselbst.  
6. 19 Ar 19 Meter Ackerland daselbst.  
7. 13 Ar 30 Meter Ackerland am Meierweg.  
8. 51 Ar 8 Meter Ackerland am Kölnerweg.  
9. 5 Ar 83 Meter Ackerland daselbst.  
10. 26 Ar 69 Meter Ackerland am Behtweg.  
11. 13 Ar 87 Meter Holzung am Hofweg.  
12. 7 Ar 49 Meter Wiese im Mittenfeld.

### Capitalien.

darunter Kirchengelder, ist zu ermäßigtem Zinsfuß auszuleihen beauftragt.

Wevelinghoven. Borren, Notar.

### Holz-Verkauf zu Wevelinghoven.

Am Dienstag den 7. Januar 1890, Morgens 11 Uhr, läßt Herr Hubert Schoenen zu Wevelinghoven beim Wirtshaus Hoppen daselbst: 27 Nrn. Schlagholz (theils Eichen), öffentlich auf Credit verkaufen.

Wevelinghoven. S. Beder.

### Stammholz-Verkauf zu Caster.

Am Mittwoch den 8. Januar 1890, Vormittags 11 Uhr, läßt der Gutsbesitzer Herr Wilhelm von Meer zu Caster im Locale der Wirtshaus Wwe. Wirt:

90 Nrn. schöne Weiden (von 2-2 1/2 Fuß im Durchmesser), stehend im Hippenbroich bei Caster, und ferner

ca. 500 Stück Schanzen öffentlich auf Credit und gegen Bürgschaft versteigern.

Die Abfuhr des Holzes ist bequem. G. H. H. Auktionator.

### Verpachtung.

Der Bötges-Hof zu Wüllich, ca. 100 Morgen groß, anschließend an den Communalweg von Wüllich nach St. Denis soll auf längere Jahre verpachtet werden.

Nähere Auskunft, sowie Einsichtnahme der Karte und Kataster-Auszug bei

Carl Dolbaum in Fischeln, Clemensstr. 12.

Das Haus- und Wirtschafts-Inventar kann mit übernommen werden.

### Stiftungs-Capitalien.

1800 Mk. gegen hypothetische Sicherheit zu ermäßigtem Zinsfuß liegen im ganzen, auch getheilt, bei der Kirchencasse Hülshoven zum Ausleihen bereit.

Der Kirchen-Vorstand. J. A. Der Rentant: Kärten.

### Capitalien

gegen gute Hypothek zu mäßigem Zinsfuß auszuleihen beauftragt.

Buchheim. S. Wehrhans.

### Capitalien

jeder Höhe zum Ausleihen bereit. Josef Wehrhans, Köln, Hofstraße 18.

Gefertigt von, Stroh in jedem Quantum zu haben bei

Engelb. Bayer, Sandberg d. Neuß.

### Zu verkaufen:

Ein kleines Haus in der Nähe der Kirche.  
Ein großes, schönes Haus mit Garten in der Erftstraße.  
Zwei Geschäftshäuser im Glockhammer.  
Mehrere Geschäftshäuser auf dem Hügel und auf der Niederstraße gelegen.  
Sehr günstige Zahlungsbedingungen. Näheres bei

S. Jankers, Glockhammer 46.

### Kapitalien

in jeder Höhe auf gute erste Hypothek Zins auszuleihen.

S. Jankers.

### Bauplätze,

liegt an der Stadt, mit einem mit einem Viertel oder halben Morgen Land, sind billig zu verkaufen durch

Jos. Breuer in Neuß, Crefelderstr. 52.

### 375,000 Thaler

zu 3 1/2-4 1/2 % zur Hyp. für jetzt oder später auszuhun. Anträge mit

Ret. Marke zu richten an Adolf

Wack, Köln, Voigtstraße 13.

### Lungen-

leiden, Asthma

wird geheilt.

Die Methode, welche rasch und sicher ist, wird durch ausgezeichnete, vielfach erprobte Mittel unterstützt. Nach 4 Wochen tritt stets entschiedene Besserung ein. Ausführliche Berichte m. Retourmarken sind zu adressiren:

„Hygiea Sanatorium“ Hamburg I.

### Ein Schmiedegeselle gesucht von

Math. Weich, Rosellen.

Für Bad- und Conditorie ein Lehrling gesucht, der gleich verdient. Düsseldorf, Klosterstr. 101.

Ein erfahrener Schuhmacher-Geselle gesucht von A. Thomas, Kommerzienstr.

Ein Schmiedegeselle und ein Lehrling ges. von Bet. Häufler, Schmiedemeister in Wevelinghoven.

Ein unverheiratheter, katholischer Gärtner, in Treiberei und Gemüsebau, sowie Obst- und Blumenzucht erfahren, sucht Stelle. Offerten unter A. B. besorgt die Exp.

### Ein tücht. Maschinenschlosser,

der mit dem Riffeln von Hartgusswalzen vertraut ist, gesucht.

Wo, sagt die Expedition.

### Ein 2. Bäckergehilfe auf sofort

gesucht. Johann von Boms, Düsseldorf-Hamm.

Für einen kleinen Viehbestand wird sofort oder Bistmei ein junger Mann gesucht. Wo, sagt die Exp.

### Ein tüchtiger Bureau-Arbeiter,

flotter Correspondent, 30 J., verh., mit pr. Referenz, u. seinen Beugn., sucht baldigst Engagement. Emerg. Auftret. u. gute Bildung. Gest. Off. sub K. 20 postl. Düsseldorf erbeten.

### Küchenmädchen

für Lichtmeß gesucht von Geshw. Deutenberg, Sauertraufabrik.

### Nach Düsseldorf.

Ich suche zu Febr. oder auch früher ein mit guten Beugnissen versehenes Mädchen für Küche u. Hausarbeit. Offerten an

Frau Martin Drey, Dillstraße 42.

Ein reines Mädchen, welches gut zu kochen versteht und Hausarbeit übernimmt, zum 1. Februar oder früher nach Aachen gesucht. Nur solche mit guten Beugnissen wollen sich melden.

Ankunft in der Exp. d. St.

## Holz-Verkauf zu Schiesbahn.

Frau Wittwe Bürgermeister Combes zu Schiesbahn lässt  
Dienstag den 7. Jan. 1890, Mittag 12 Uhr beginnend,  
bei dem Wirthe Herrn Schwan daselbst:  
130 Nummern schwere Eichen-, Buchen- und  
Eichenstämme,  
liegend in der Nähe des Dieperhofes bei Schiesbahn  
auf Credit durch den unterzeichneten Notar versteigern.  
M. Gladbach. Laderath, Notar.

### Zur Beachtung!

Meine Brillen- und optische Gläser-Schleiferei besteht seit 1848 hier  
am Plage.

Erlaube mir einem geehrten in- und auswärtigen Publicum  
darauf aufmerksam zu machen, daß ich im Stande bin, für jede  
Person eine ganz passende Brille anzufertigen, als da sind:  
cylindrische, prismatische, isochromatische, perisco-  
pische Staar- und Schug-Brillen sowie echte Bergerschälle  
in allen Nummern. Fassungen in Gold, Silber, Schildpatt, Horn,  
Ebonite, Nickel und Stahl in allen Fagons. Außerdem eine schöne  
Auswahl in Operngläser, Fernrohre, Microscope, Barometer,  
Thermometer und Flüssigkeitswaagen aller Systeme vorrätig.  
Reparaturen werden schnell und billigt ausgeführt.

**F. W. Obermeyer,**

Opticus der Augenheil-Anstalt,  
Neuß, Niederstraße 79.

### Weinhandlung

von **G. Fersch, Grevenbroich,**

bringt in empfehlende Erinnerung:

**Rhein-, Mosel- und Ahr-Weine**

bis zu den feinsten Lagen und Gewächsen faß- und  
flaschenweise.

Ferner: Bordeaux, sämtliche Südweine in nur bester  
Qualität, sowie franz. Cognac, Benedictiner,  
Chartreuse und sonstige Liqueure von den ersten  
Specialitäten zu den billigsten Preisen.

### Kraftfuttermittel.

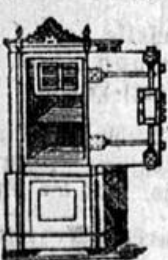
Faserfreies und gewöhnliches Baumwollsaatmehl, Erdnuss-  
mehl und -Kuchen, Erdnusskleie, Reisfuttermehl, Palmkern-  
kuchen und -Mehl, Rübkuchen, Leinmehl und -Kuchen, Cocosnuss-  
kuchen, helle Malzkeime, Kleie etc. etc., alles unter Garantie  
und nur in hochfeiner Qualität ab Lager und waggonweise zu den  
billigsten Preisen.

**Leon. Geyr, Neuss a. Rh.**

Specialität: „Kraftfutter“ unter Controle der  
Versuchs-Stationen Bonn und Kempen a. Rh.

Prima Weizen-, Roggen- und Buchweizenmehl, Abfall-  
mehl und grobe Kleie, Leinmehl, Baumwollsaat-, Erdnuss-,  
Reis- und Maismehl, helle Malzkeime, Palmkernkuchen und  
-Mehl, Gähnermais, Futtergerste, Kochbohnen und Erbsen  
bringe zu billigsten Preisen in empf. Erinnerung, ferner empfehle  
zur Winterdüngung von Wiesen und Ackerfeldern Kalisalz und  
Thomaschlackenmehl in frischer Waare billigst.

**Wewelinghoven. Jacob Kottmann.**



**Salte nebst Oefen und Herden**  
auch feuer- und diebstahlsichere

**Geldschränke**

mit garantiertem Stahlpanzer, 1- und 2thürig,  
auf Lager und empfehle dieselben zu billigen Preisen.

**J. Herkenrath,**

Kasernenstr. 1, Düsseldorf, Kasernenstr. 1.



**Rud. Ibach Sohn**

Kgl. Hofpianosfabrik: gegründet 1794.

**BARMEN KÖLN**

Neuerweg 40. Neumarkt 1A.

**Flügel & Pianinos**

Von Fachgrößen als das Beste der Jetztzeit anerkannt. Absolute Garantie.  
Firma, Adresse und Schutzmarke gelb. beachten. Vor Täuschungen wird gewarnt.



**3000 bis 3500 Mark jährl. Nebenverdienst**

können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwer-  
ben. Offerten sub B. 4881 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

## Metzer Dombau- Geldlotterie. 6261 Geldgewinne.

Haupttreffer 50,000, 20,000, 10,000 Mark u. s. w.

**F. A. Schrader, Hauptagent, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.**

**Loose 3 Mark**

15 Pfg. Stempel

10 Loose für 30 Mark.

(Porto u. Liste 20 Pfg. extra.)

sind zu beziehen durch

Damen, welche die leichteste und praktischste  
Methode des Lehr-Instituts für

**wissenschaftliche Zuschneidekunst**

von H. Klemm's Schule zu Dresden gründlich erlernen wollen,  
können zu jeder Zeit aufgenommen werden. Es genügt nur eine kurze  
Lehrzeit, um mit Sicherheit Zuschneiden und Anproben machen zu können.  
Dasselbe gründliche Unterrichts in **Anfertigung von Costumes.**  
Gleichzeitig empfehle ich mich im

**Anfertigen von Costumes und Mänteln jeglicher Art.**

Auswärtigen Schülerinnen bewilligt die Königl. Eisenbahn-Direction  
Schüler-Billets zu ermäßigten Preisen.

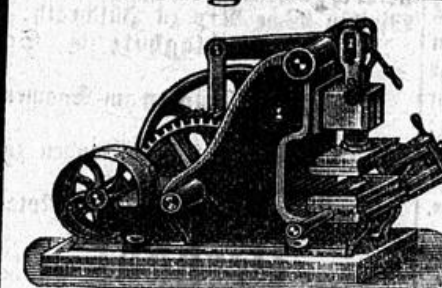
Hochachtungsvoll

**Anna Hirschler,**

geprüfte Lehrerin für wissenschaftliche Zuschneidekunst.

**Neuss, Niederstr. 83.**

### Ziegelei-Maschinen



für Dampf- u. Handbetrieb  
in bewährten Systemen und  
solidester Bauart zur billigen  
Herstellung von Mauer-,  
Facon-, Hohlziegeln, feuer-  
festen Steinen, Drainröhren,  
Trottoir- und Flurplatten,  
Dachziegeln, franz. Falz-  
dachziegeln, Kalk- u. Ce-  
ment-Steinen etc. etc.

Prospekte kostenfrei.

**Louis Jäger, Maschinen-Fabrikant, Ehrenfeld-Cöln.**

Allen an Influenza Erkrankten, die sich Erleichterung und Linder-  
ung verschaffen wollen, seien angelegentlich Fay's Achte Sodener  
Mineral-Pastillen empfohlen. Je 5-6 Pastillen in heißer Milch auf-  
gelöst und in wiederholten Gaben heiß getrunken, üben einen wohltätigen  
Einfluß auf die catarrhalisch afficirten Organe aus, bewerkstelligen eine  
leichte Schleimabsonderung und lindern somit die Festigkeit und die Be-  
schwerden des Catarrhs. Fay's Achte Sodener Mineral-Pastillen sind  
in allen Apotheken und Drogen à 85 Pfg. zu haben.

**Weißt Du, wie viel — Schulden stehen**

noch auf meinem Kirchbau? — 10,000 Mark!

Hilf, lieber Freund, verginsen und abtragen! Mit meinen Pfarr-  
kindern ersehe ich Dir Gottes Lohn!

**Edstein (Raffau), im December 1889.**

**Capito, Diasporapfarrer.**

### Krankenhausbau-Lotterie in Wickrath.



**Erster Hauptgewinn:**

1 silbernes Tafelgeschloß Mk. 30.00.

**Zweiter Hauptgewinn:**

1 eleg. Zimmer Einrichtung Mk. 1000.

**Dritter Hauptgewinn:**

1 Piano Mk. 500.

Im Ganzen 1200 Gewinne im Werthe von Mk. 21 000.

**Ziehung am 15. Januar 1890.**

Jedes Loos kostet nur 1 Mk. — Auf 10 Loose wird ein Freiloos gegeben.

Loose sind zu haben bei allen Vorverkaufsstellen, bei der General-Agentur  
von Heinrich Heising in Köln, Unter Käster 8.

Für Franco-Zulassung des Looses u. der amtl. Gewinnliste sind 30 Pfg. beizufügen.

### Ich Anna Csillag

mit meinem 185 Centimeter langen Haare, welches  
ich in Folge 14monatlichen Gebrauches meiner selbst-  
erfundenen Pomade erhielt, die von den berühmte-  
sten ärztlichen Autoritäten als das beste Mittel  
zur Förderung des Wachstums der Haare  
und zur Stärkung des Haarbodens anerkannt  
ist, empfehle allen Damen und Herren meine Pomade.  
Dieselbe erzeugt einen vollen und kräftigen Haar-  
und Bartwuchs, verleiht schon nach kurzem Gebrauche  
sowohl den Kopf- als auch Bartthaaren einen schönen  
Glanz und große Fülle, und bewahrt dieselben vor  
frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.  
Ihres höchst angenehmen Geruches wegen eignet sich  
diese Pomade für jeden Toilettenzweck und sollte in  
keinem Hause fehlen. Tausende von Anerkennungs-  
schreiben, die zu Jedermann's Einsicht bei mir aufliegen, beweisen die Vor-  
züglichkeit meiner Pomade. — Preis per Tiegel 75 Pfg., 1 Mk.,  
2 Mk. Wiederverkäufer Rabatt. Postversand täglich gegen Vor-  
einrichtung des Betrages oder Postnachnahme nach der ganzen Welt aus  
der Fabrik.



SCHUTZ-MARKE

**Anna Csillag, Berlin N., Gr. Hamburger-Strasse 34,**

persönlich anwesend den ganzen Tag, wo sich Jeder von der Echtheit der  
Haare überzeugen kann. Ausgestellt gewesen in allen größeren Städten  
Europa's und zuletzt in Cassan's Panoptikum und deutsche Preisver-  
steigerung in Berlin. In Leipziger Illustrirte Zeitung mit Illustration  
als Lebenswürdigkeit aufgeführt.

\*) Analytisch-chemisch untersucht, begutachtet und empfohlen von Herrn Joseph  
Szabolet, Professor der Chemie zu Budapest.

Heilsam! Wohlgeschmeckend!



**Conservator**

von

**Apotheker A. Wurm in Barmen**

ist unübertroffen bei Magen-  
beschwerden, Verdauungsstö-  
rungen u. Appetitlosigkeit, be-  
sonders nach dem Genuß von  
Bier, sonstiger kalter Getränke  
u. schwerverdaulicher Speisen.

Zu haben in den Restaura-  
tionen und in allen besseren  
Handlungen

die Literflasche zu Mk. 2.50.

Alleinverkauf für Rheinland  
und Westphalen durch G. W.

Goebel 88hne in Garzweiler.

### Mosel-Cognac

aus nur Wein gebrannt, ohne den  
geringsten Spiritus, in Brästel mit  
der silbernen Medaille getränkt, em-  
pfehle zu Mk. 3 per Flasche incl.  
Packung, die Cognac-Dezillier von:

**A. J. Giffen,**

Erier a. d. Mosel.

In bekannter guter Aus-  
führung und vorzüglichsten  
Qualitäten versendet

das erste und grösste

**Bettfedern-Lager**

von

**C. F. Kehnroth, Hamburg,**

goldfrei gegen Nachnahme (nicht  
unter 10 Pfd.)

neue Bettfedern für 60 Pfg.

das Pfund,

sehr gute Sorte für 1 Mk.

25 Pfg. das Pfund,

prima Halbdaunen 1 Mk.

60 Pfg. und 2 Mk.

prima Halbdaunen hochfein

2 Mk. 35 Pfg.,

prima Ganzdaunen (Flaum)

2.50 und 3 Mk.

Bei Abnahme von 50 Pfund

5 % Rabatt.

Umtausch gestattet.

### Marienburger Geld-Lotterie.

**Baar-Gewinne Mark**

90,000 — 30,000 — 15,000

etc. etc. etc.

Ganze Loose zu 8 Mark,

Halbe „ 1 1/2 „

sind zu haben in der

**Expedition der Neuss-Gre-**

**venbroicher Zeitung.**

Nicht zu übersehen!

**Stechten** auch Gesicht- u. Bart-

stechten heilt mit Er-

folg brieflich

**Joseph Kulla,**

Eilberfeld, Fouriersgasse 11.